



Das Adler – Walfisch – und Pferdebüchlein

II



von der Welt der warmblütigen Wirbeltiere



Mit dem Versuch,
kosmische
Wirksamkeiten darin
aufzuzeigen

Von Felix J. Bauer – de Wit

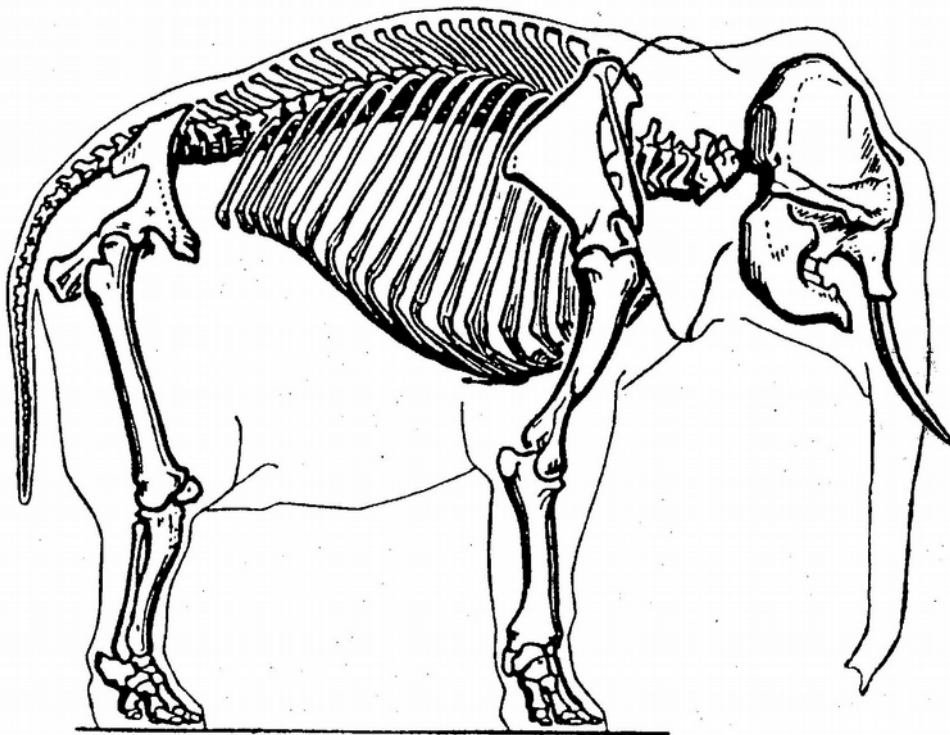


DAS ADLER – WALFISCH – UND PFERDEBÜCH- LEIN

II

VON DER WELT DER WARMBLÜTIGEN WIRBELTIERE

mit dem Versuch, kosmische Wirksamkeiten darin aufzuzeigen
von Felix J. Bauer – de Wit



TEIL DREI

TIERKREIS-BEZÜGE DER HUFTIERE; AUS- GEHEND VOM MENSCHEN

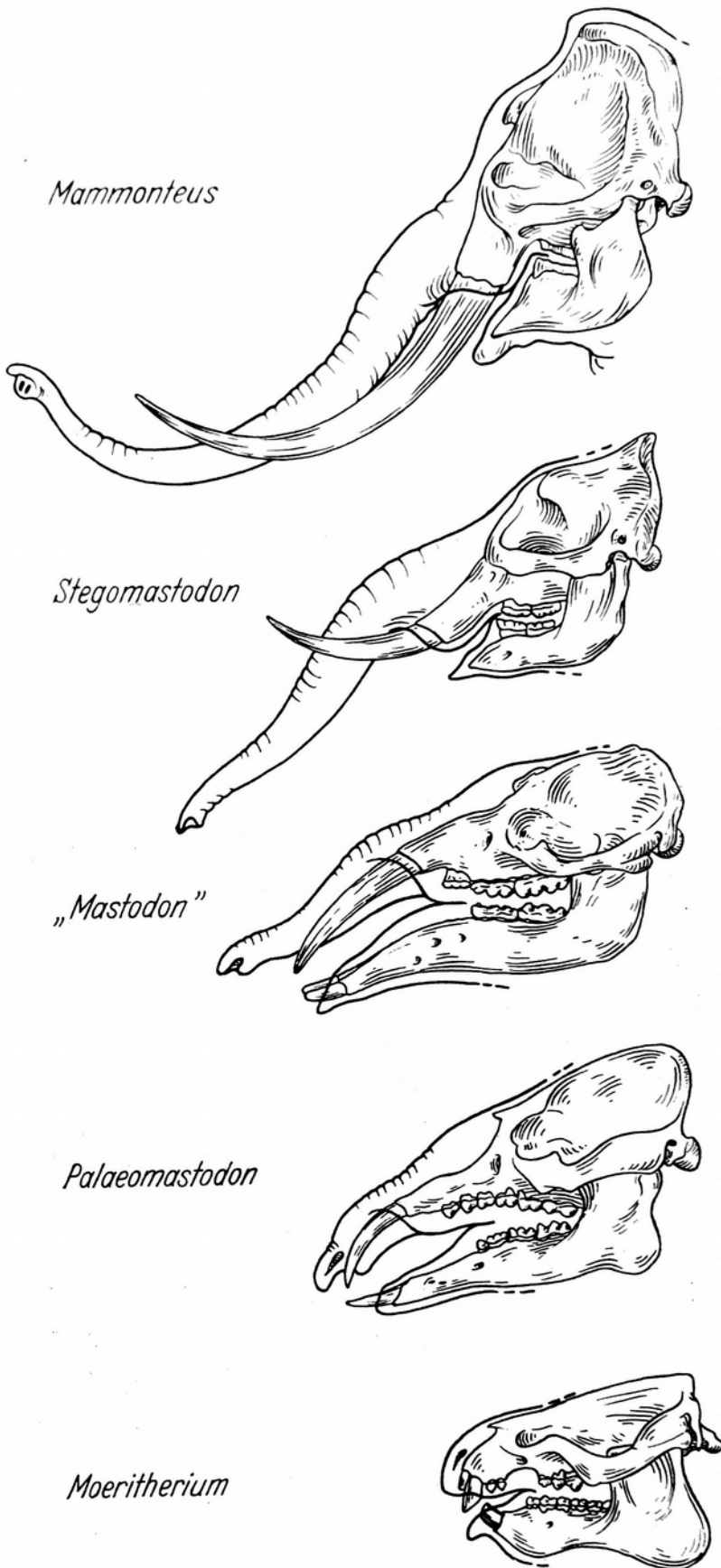
Wenn wir jetzt auf die gesamte Huftier-Gesellschaft i.w.S. übergehen, dann kommen zu den sieben Paarhufern noch drei Unpaarhufer sowie Elefant und Seekuh hinzu. Das wären insgesamt Zwölf Gruppen von Huftieren:

KAMELE - BÖCKE - GIRAFFEN - HIRSCHEN -
ANTILOPEN - SCHWEINE, FLUSSPFERDE - RIN-
DER
NASHÖRNER - PFERDE - TAPIRE
ELEFANTEN - SEEKÜHE

Es ist nun ein anspruchsvolles Unternehmen, eine Art seelisch-geistiges Abenteuer, um die Wirkungen der Tierkreiskräfte in diesen stämmigen Gestalten aufzuspüren.

Gehen wir dazu - um eine "handfeste" Zwölfheit zum Vergleich zu haben - von den Organ-Systemen des menschlichen Organismus aus. In einem englischen "Visual Guide" (Dorling-Kindersley Verlag) fand ich zehn davon säuberlich aufgelistet. Zwei weitere liessen sich zwanglos ergänzen - zur vollen Zwölfheit:

DAS SINNES-SYSTEM
DAS NERVEN-SYSTEM
DAS HAUT-SYSTEM
DAS KNOCHEN-MUSKEL-SYSTEM
DAS HERZ-BLUTKREISLAUF-SYSTEM
DAS LYMPH- UND-DRÜSEN-SYSTEM
DAS ATMUNGS-SYSTEM
DAS NIEREN-HARNBLASEN-SYSTEM
DAS VERDAUUNGS- U. STOFFWECHSEL-
SYSTEM
DAS LEBER-GALLEN-SYSTEM
DAS HORMON-SYSTEM
DAS FORTPFLANZUNGS-SYSTEM.



Stufenreihe zur Evolution von Rüssel und Stosszähnen bei Elefanten.

Nun gibt es das uralt-traditionelle Schema des "Tierkreis-Menschen" das früher in jedem medizinischen Lehrbuch am Anfang stand. Die räumlich-lineare Aufreihung der Tierkreis-Bilder von oben bis unten entlang der Menschengestalt. Vom Scheitel (Widder) über Hals (Stier) usw. bis zu den Unterschenkeln (Wassermann) und den Füßen (Fische).

Dieses Schema hat gewiss seine Bedeutung und auch Rudolf Steiner kam in einigen Vorträgen darauf zurück.

Mir scheint aber auch, dass man bei den zwölf Organ-Systemen die Tierkreis-Kräfte aufspüren kann - zu einem mehr physiologisch-dynamischen System des Mikro-Kosmos. Es kommen dabei die Tierkreis-Qualitäten in Betracht, wie sie z.B. F.H. Julius charakterisiert hat.

- Das Herz-Blutkreislauf-System:

Es ist die dynamische Mitte des Organismus, wo alles zum einheitlich zusammenwirkenden Gesamt-Organismus zusammengeschlossen wird.

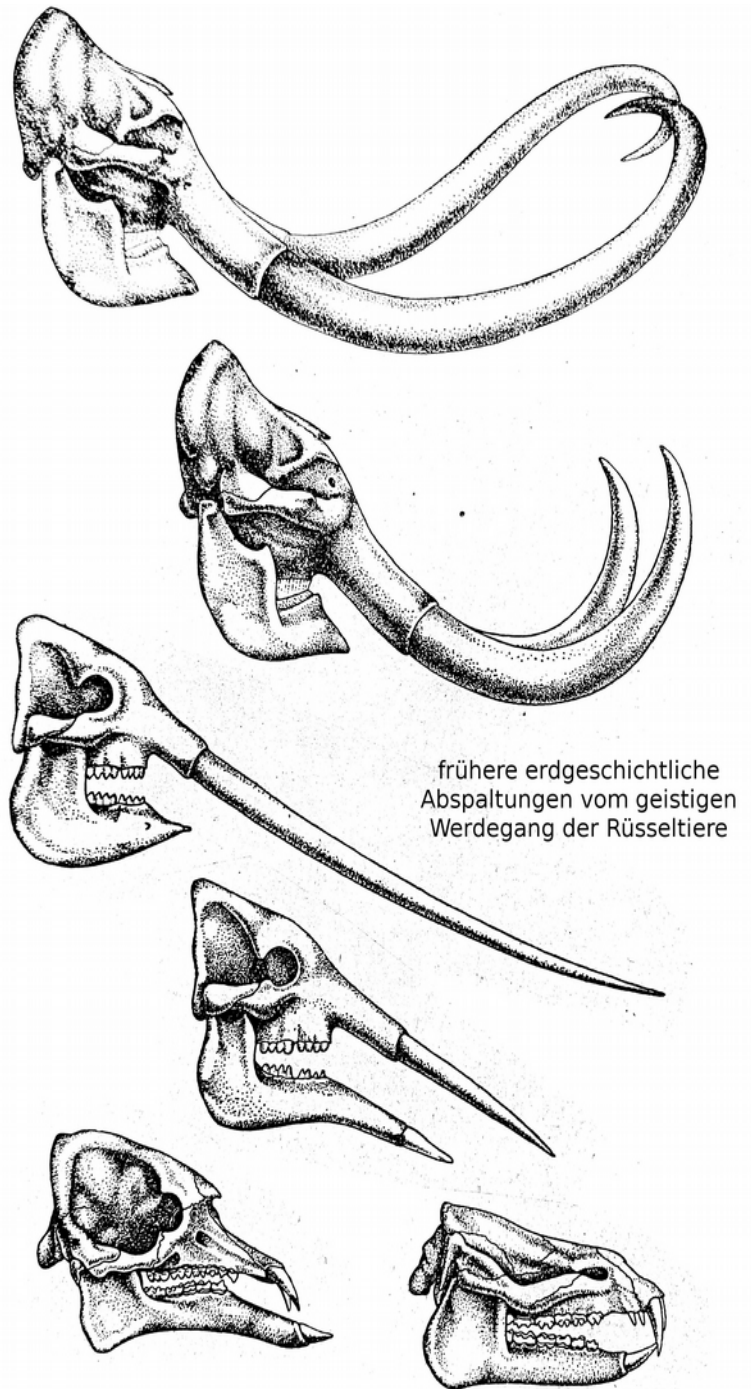
Dem dürfte im Tierkreis das Löwen-Sonnen-Wärme-Wesen entsprechen. (Leo ♌ - auch nach alter Tradition)

- seinen Gegensatz und seine Ergänzung findet das kräftig pulsierende Blut in der ruhig und langsam strömenden, mehr verborgen und "leise", dezentral pulsierenden, durch zahllose Lymphknoten kreisenden Lymphe.

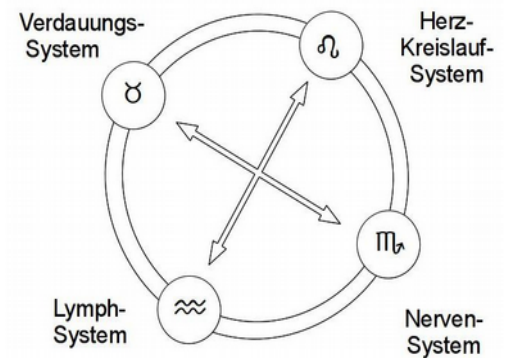
Mir scheint hier die mehr im Verborgenen wirkende Qualität des dem Löwen gegenüber liegenden Wassermannes (Aquarius ♒) zu herrschen.

- Beim Verdauungs- und Stoffwechsel-System mit seiner Stofferzeugungs- und Inkarnations-Kraft ist wohl der Stier (Taurus ♉) der kosmische Partner.
- Dem Stier gegenüberliegend befindet sich der Skorpion (Scorpio ♏), die Exkarnations-Kraft, der Todes-Pol im Tierkreis. Und welches Organsystem ist das "hinfälligste", sich stets im Absterben befindliche? Welches muss mühsam vom Stoffwechselsystem über das Blutsystem ernährt und am Leben erhalten werden um seine wichtigen Aufgaben erfüllen zu können? Es ist das Gehirn- und Nervensystem.

Falls diese Zusammenstellung richtig ist, wäre damit das "Feste Kreuz" im Tierkreis und im Organsystem-Kreis "befestigt".

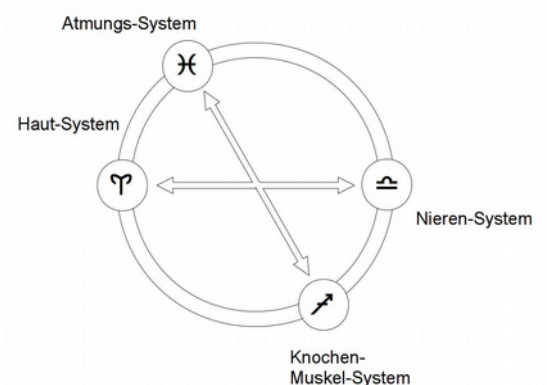


- Das Knochen-Muskel-System: Hier entfaltet der Mensch seine physische Kraft. Er kann eingreifen in die irdischen Verhältnisse gemäss seinen Willens-Intentionen. Und der Kraft-Pol im Tierkreis? Es dürfte der Schütze (Sagittarius ♐) sein.
- Dem gegenüber "schweben" die Zwillinge (Gemini ♊). Sie wollen nicht so eigenständig und eigenwillig sich durchsetzen. Sondern sie spielen lustig-leicht und "luftig" mit den Gegebenheiten ihrer Umgebung. Ist es der ständige Luft-Austausch, das Hereinnehmen und wieder Entlassen der atmosphärischen Luft, also das Lungen-System das diesem Verhalten entspricht?
- Der Widder (Aries ♈) grenzt sich bewusst ab gegenüber seiner Umgebung. Er spürt und geniesst sich selbst beim Anstoss-Nehmen an der Aussenwelt. Dabei staut und verstärkt sich die grenzenbildende Kraft im Stirnbereich in Form der eindrucksvollen Hörner-Schnecken. Dem könnte das Haut-System beim Menschen entsprechen, die Abgrenzung des Organismus nach aussen mit den leichten Verhornungen der schwieligen Handarbeiter-Hand sowie den Nägeln und Haaren.
- Dem Widder gegenüber hängt die Waage (Libra ♎). Sie wägt die Quantitäten und Qualitäten ab. Bei der mechanischen Waage sind es die Schwere-Kräfte, die sie abspürt und anzeigt. Gibt es im Organismus auch ein "Abwägen" der Qualitäten von chemischen Substanzen in Bezug auf die Zuträglichkeit für den Organismus? Ist es nicht das Nierensystem mit der Harnblase, das, nachdem es die meiste Blutflüssigkeit "widder-mässig" in den vielen Glomeruli ausgestossen hat nun in den verschiedenen Röhrchen und Kanälchen, die von den Kapillargefässen "umspinnen" werden, Membran an Membran entlangströmend, die Flüssigkeit "abspürt" und "abschmeckt", sozusagen "chemisch abwägt". Die grösste Menge wird als "brauchbar" empfunden und wieder ins Blutssystem aufgenommen. Ein kleiner Teil wird "zurückgewiesen" und ausgeschieden. Die Waage - ist sie nicht ein analoges Bild dieser chemischen Abwägungs-Vorgänge?



Bei den letzten beiden Polaritäten Paaren, Krebs - Steinbock sowie Jungfrau - Fische stehen wir vor etwas "steileren Stufen". Von den Organsystemen wären noch übrig: Das Leber-Gallen-System sowie das Fortpflanzungs-System, das Sinnes- und das Hormonsystem.

- Die Jungfrau (Virgo ♍) mit der Ähre, eingehüllt in Gewänder - nach Julius ist sie das umhüllende, beschützende Wesen, das den Zukunftskeim pflegt, indem es ein optimales Milieu zu dessen Entwicklung zur Verfügung stellt. Die "Mutter Maria" mit dem Kinde. Ganz nach Innen gewandt, ist es das "Brutpflege-System" mit der Gebärmutter oder im erweiterten Sinne das Fortpflanzungs-System, das diesen Aufgaben entspricht?



- Und welches Organ-System ist ganz nach aussen gewandt? "Mit allen Sinnen"? Eben das vielfältig differenzierte Sinnes-System, das sich so gerne in die Peripherie zerstreut, wogegen die Jungfrau sich auf das Zentrum konzentriert. Im Sinnes-System würden sich demnach die Qualität der Fische (Pisces ♓) aussprechen.

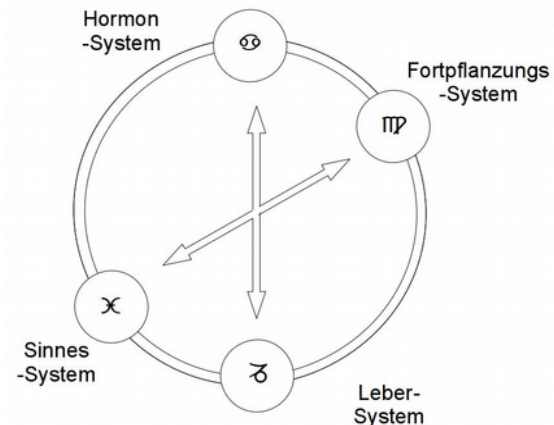
Zu guter Letzt bleibt die Polarität Krebs — Steinbock übrig und das Hormon-System sowie das Leber-Gallen-System.

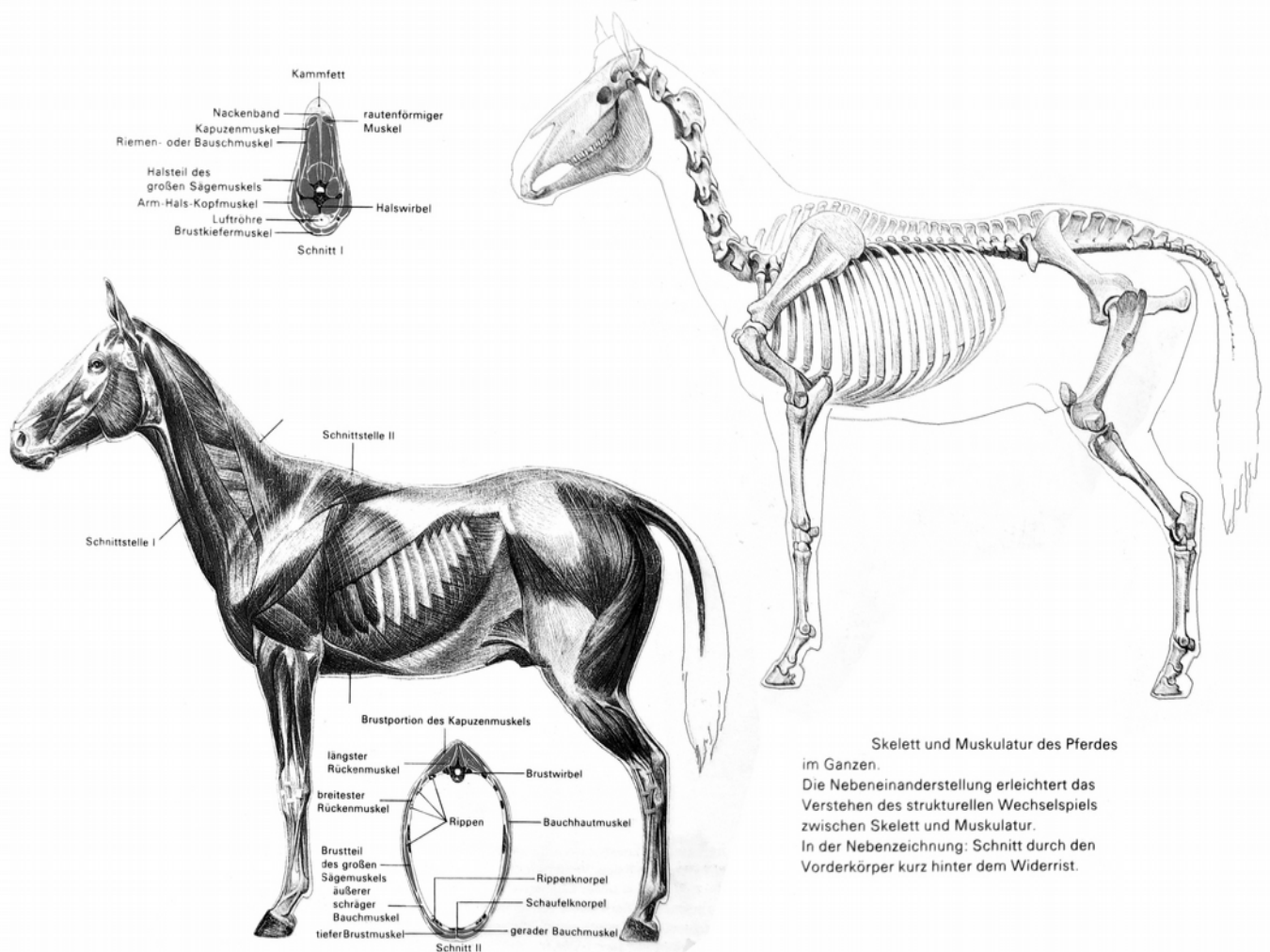
Hierbei muss nun vorsichtig vorgegangen werden, damit uns der Genius der Analogie, der Goethe so gerne half, auch in unserem Fall zur Seite stehe. Und dass nicht der "rasche Kuppler Verstand" uns seine Streiche spiele.

- Was ist eine wesentliche Fähigkeit, vielleicht "die" Fähigkeit der Leber? Sie ist das grosse physiologische Bollwerk des Organismus. Mit heissem "physiologischem Zorn" vernichtet sie alle unbrauchbaren, womöglich giftigen Stoffe im Blut, und baut die rohen, biochemischen "Halbfertigprodukte", die ihr aus den Verdauungsorganen via Pfortader zugeführt werden ab, um und wieder auf zu wertvoller, körpereigener Substanz. Sie ist das "chemische Kraft-Zentrum", welches das Leben verteidigt gegenüber dem oft feindlichen, chemischen Aussen-Milieu.

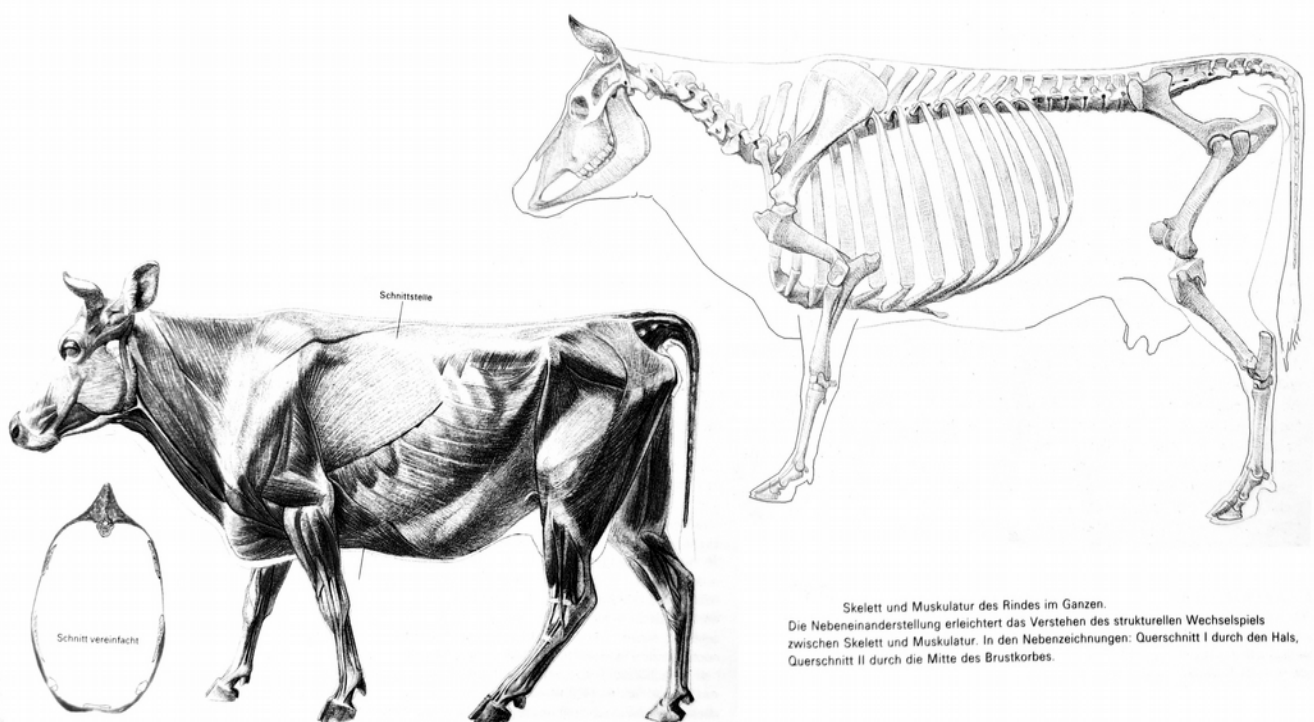
Übersetzt man diese Fähigkeit in ein mythologisches Bild - ein Tier das sich behauptet in einer lebensbedrohenden Umgebung, so kommt man auf den Steinbock (Capricornus ♑), der die höchsten Bergmassive in Eis, Schnee und Felsgestein erklimmt und "bewältigt".

- Verbleibt noch das gegenüberliegende Krebs-Bild (Cancer ♋) und das Hormondrüsen-System. Die Hormondrüsen sind vielleicht die geheimnisvollsten Organe, die man auch am spätesten erforscht hat. Es sind fein- bis feinst-stoffliche Alleskönner. Es gibt sieben solcher inkretorischen Drüsen, die ihre Säfte ins Blut abgeben als Botenstoffe für den ganzen Organismus: Die Zirbeldrüse (Epiphyse), die Hirnanhangs-Drüse (Hypophyse), die Schilddrüse mit den Epithelkörperchen, die Thymusdrüse über dem Herzen, bei Kleinkindern mächtig entwickelt, später zurückgebildet, die Inselorgane der Bauchspeicheldrüse (Pancreas), die Nebennieren, welche die gegensätzlichen Hormone Adrenalin und Cortison produzieren und schliesslich die männlichen und weiblichen Keimdrüsen, die so gegensätzlich sind, dass sie nicht in einem Organismus zusammen existieren können, sondern auf zwei verteilt sind. Ein hochinteressantes aber sehr weites Feld. Und was hat das ganze mit den Krebs-Kräften zu tun? Mir scheinen da viele Anknüpfungspunkte zu bestehen. Der astronomische Krebs ist der Geheimisvolle, von den Mondenkräften beherrschte "okkulte", sich gerne tarnende und verbergende. Das zeigt auch der zoologische Krebs, wenn er sich in seinen Panzer und womöglich noch in eine Höhle zurückzieht. Aber er ist auch der Sensible, der mit seinen langen Tastorganen die Umgebung abspürt und entsprechend den Sinneseindrücken reagiert. Der kosmische Krebs bezeichnet auch den Umschlags-Punkt, wo eine alte Entwicklung zu Ende geht und von einer neuen zukunftssträchtigen abgelöst wird.



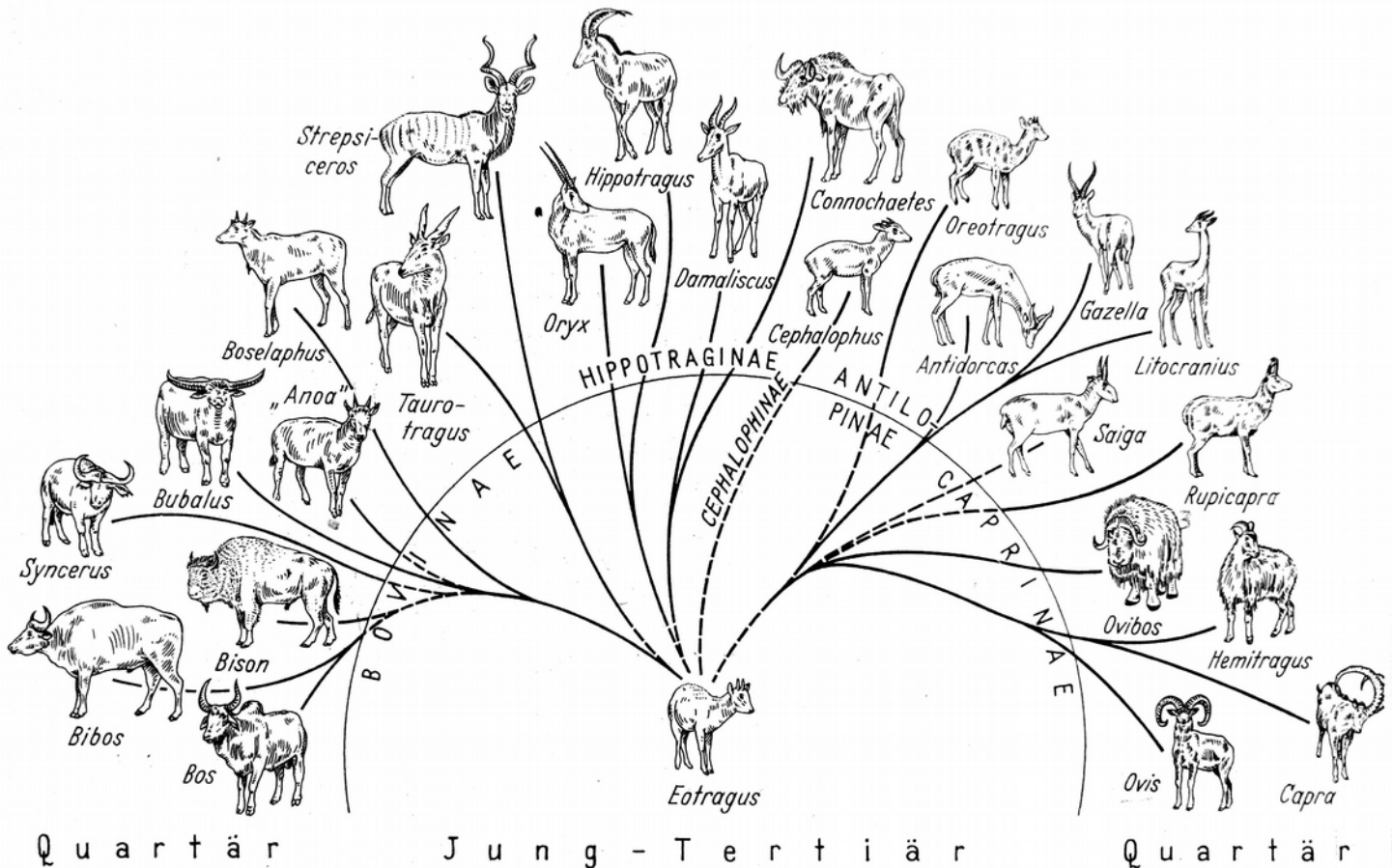


Skelett und Muskulatur des Pferdes im Ganzen.
Die Nebeneinanderstellung erleichtert das Verstehen des strukturellen Wechselspiels zwischen Skelett und Muskulatur.
In der Nebenzeichnung: Schnitt durch den Vorderkörper kurz hinter dem Widerrist.



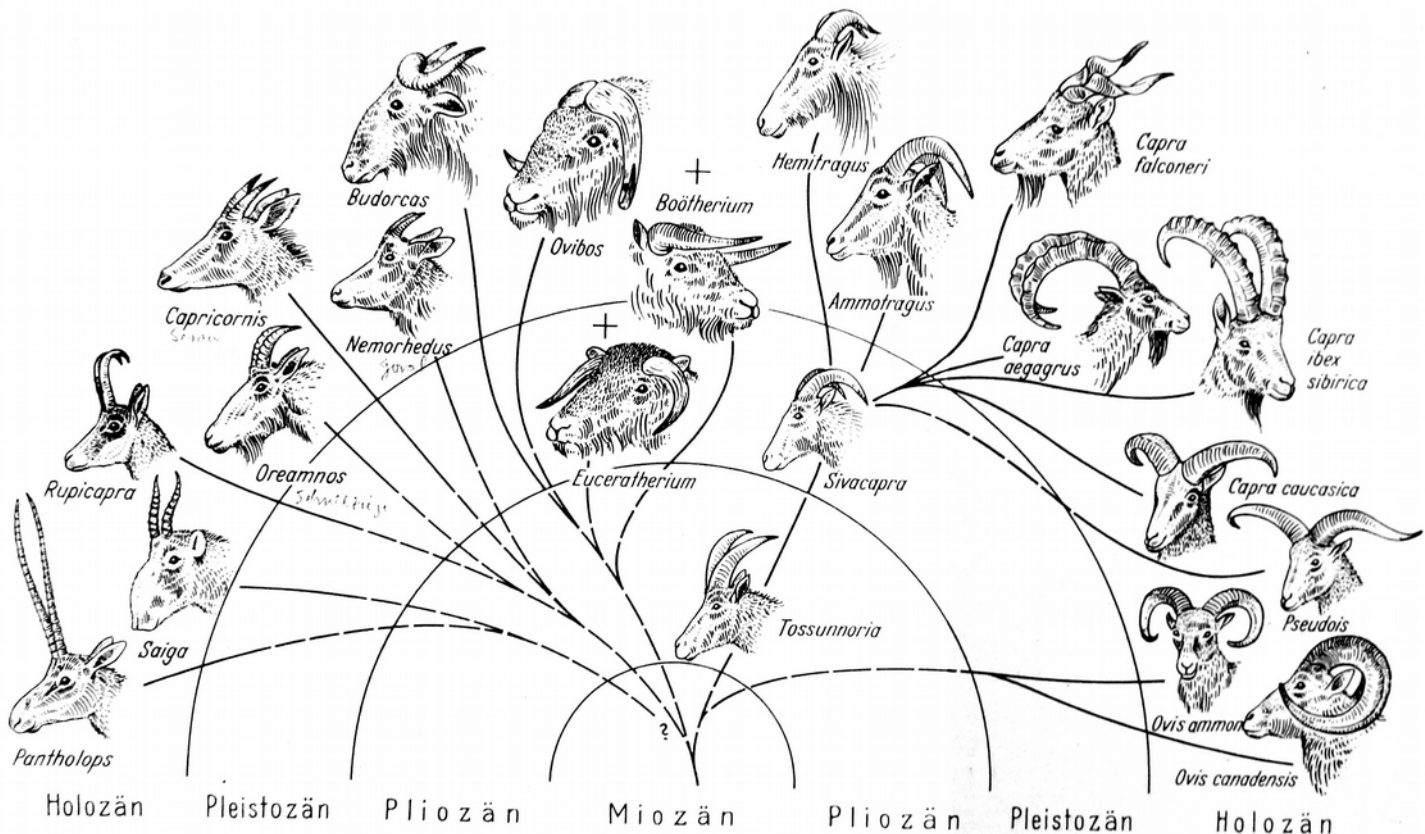
Skelett und Muskulatur des Rindes im Ganzen.
Die Nebeneinanderstellung erleichtert das Verstehen des strukturellen Wechselspiels zwischen Skelett und Muskulatur. In den Nebenzeichnungen: Querschnitt I durch den Hals, Querschnitt II durch die Mitte des Brustkorbes.

So etwas ist immer auch eine Krisen-Zeit und Krisen-Zone, die neue Möglichkeiten aber auch Gefahren bringt. Darüber könnte man lange philosophieren. Um es kurz zu machen: Die Hormon-Drüsen scheinen mir ganz eingespannt in diesen Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunfts-Rahmen. Von der Zirbel-Drüse - einem uralten archaischen Organ (Rudiment des Pineal-Auges) über die im mittleren, rhythmischen Bereich angesiedelten Schild- und Thymusdrüse zur zentralen Pancreas. (Die Schilddrüse, ist sie nicht eine archaische Lunge?



Evolution der Bovidae. Die einzelnen Stämme entstanden ausschliesslich im Jungtertiär. Die Differenzierung der echten Rinder, Schafe und Ziegen erfolgte erst im Quartär.

Eine rudimentäre Lunge mit entsprechenden Steuer-Funktionen. Sie könnte eine mit der stammesgeschichtlichen Entwicklung zusammenhängende "Lunge" sein oder gar — jetzt kommt eine für manche womöglich abenteuerliche Spekulation — eine ontogenetische, mit der Individualentwicklung zusammenhängende alte Lunge, womöglich Inkarnations-übergreifend also kurz gesagt "die Lunge der letzten Inkarnation"???) Knapp unterhalb (physiologisch gesprochen) der Pancreas kommen die Neben-Nieren, die über das Blut gewisse Stoffwechsel- aber auch nervenähnliche Wirkungen ausüben und viele z.T. widersprüchliche Körperreaktionen auslösen können aber im Sinne einer sinnvollen Gesamtwirkung — typisch für die Hormone. Und schliesslich - am unteren Ende des Hormondrüsen-Systems folgen die Keimdrüsen, die ganz auf die Zukunft hin orientiert sind - auf einen künftigen Organismus hin. So viel als Andeutung bezüglich der Krebs-Hormondrüsen-Analogie.

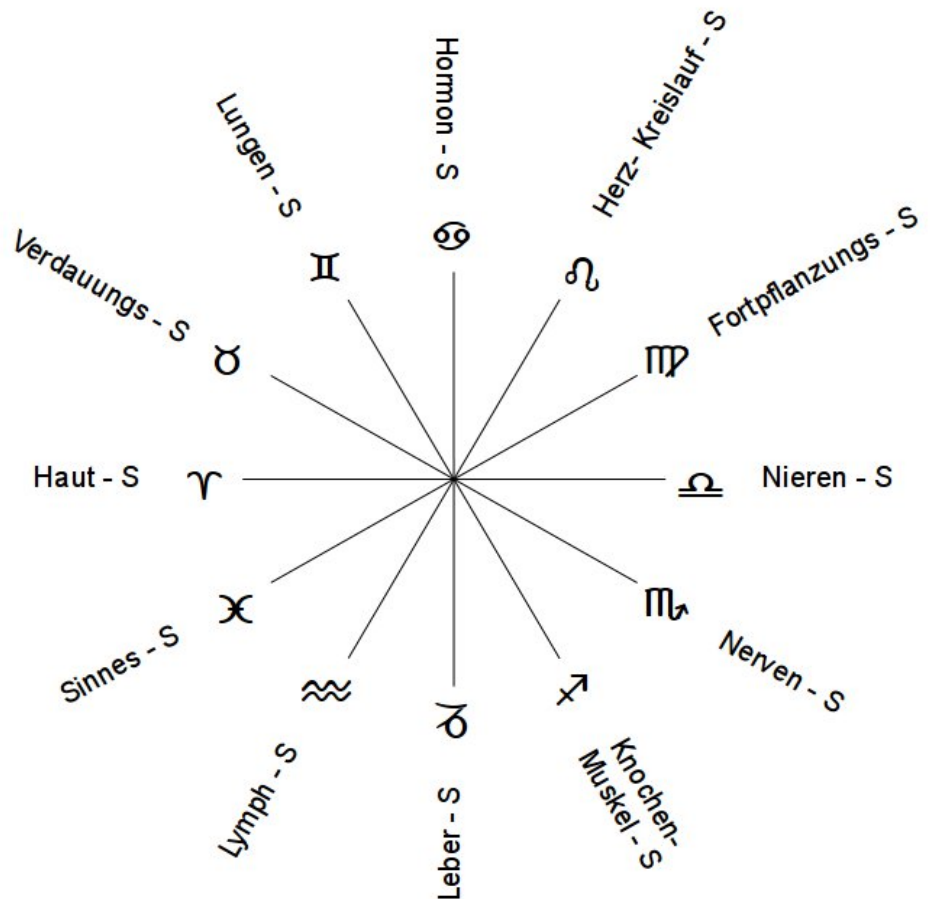


Evolution der Caprinae. Mähnschaf und Blauschaf werden als Ziegenverwandte betrachtet, der Takin als Verwandter der Moschusochsen. Beachte die Aufspaltung der Ziegen im Pleistozän.

HUFTIERE IM TIERKREIS UND ANALOGIEN ZUM MIKROKOSMISCHEN ORGANSYSTEM-KOSMOS

Nach dem Versuch den "physiologischen Mikrokosmos Mensch" aus den makrokosmischen Tierkreis-Kräften aufzubauen sei nun versucht den "Meso-Kosmos" der Huftier-Welt mit einzubeziehen. Wenden wir uns also wieder den vier Horn- und Geweichtieren, sowie den Wildsäuen, Kamelen, Giraffen, Elefanten und Seekühen und auch den Unpaarhufern mit Pferden, Tapiren und Nashörnern zu.

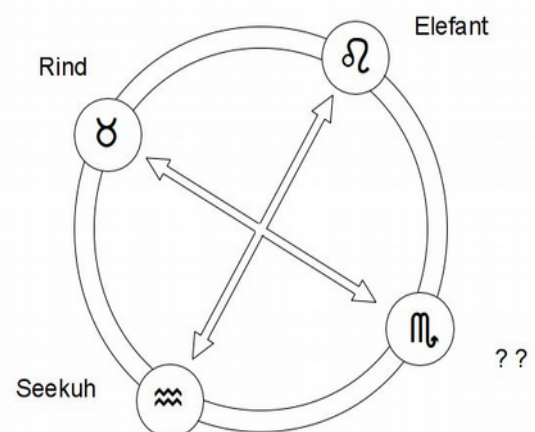
- Der **Löwen**-Vertreter, das Sonnen-Tier? Es ist meist die dominanteste, prachtvollste, grösste und am vielfältigsten begabte Tiergestalt innerhalb der ganzen Zwölfer-Gesellschaft. - Damit haben wir den **Elefanten** schon identifiziert. Er ragt heraus über alle anderen Huftiergenossen. Wenn er sich auf die Hinterbeine stellt, und mit dem Rüssel in die Höhe reckt, was er gelegentlich unternimmt um an hochhängende Zweige und Früchte zu gelangen, steht er sogar dem "Hochhaus"-Huftier Giraffe in nichts nach. Und seine **Herzens**-Kräfte beweist er in der unnachahmlichen Flexibilität in jeder Beziehung, sowohl physiologisch wie verhaltensmässig und damit seine Menschen-Ähnlichkeit. (Holdrege nennt ihn "the flexible Giant").



- und das kosmologische "Gegen-Tier" in Oppositions-Stellung, der Wassermann- und – Lymphdrüsen-Vertreter? Es ist wohl die Seekuh. Das unauffälligste und am wenigsten "entwickelte", etwas "embryonal-zurückgebliebene" Huftier i.w.S.
- Auch das Auffinden des Verdauungs-Tieres im Zeichen des Stieres dürfte kein grosses Kopfzerbrechen bereiten. Es kann wohl nur die Kuh oder allgemein das Rind sein.

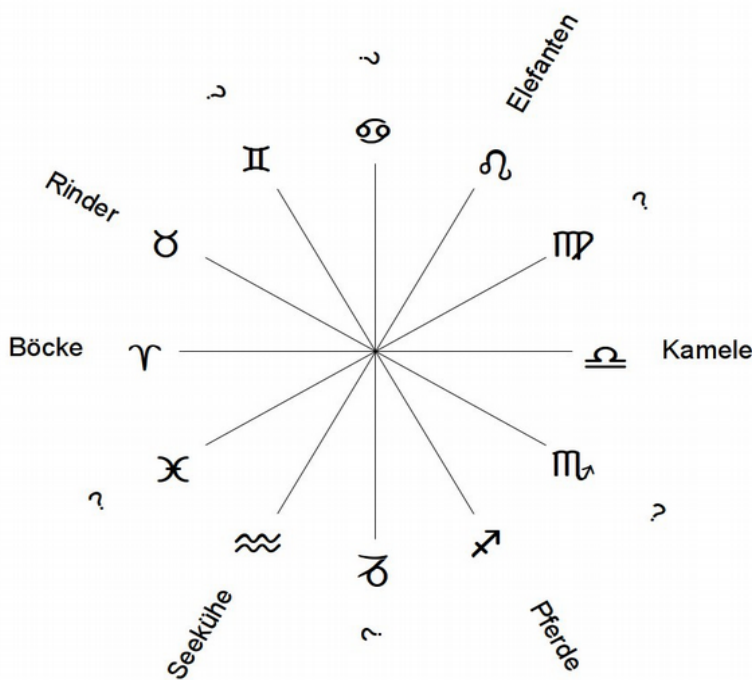
Dann liegt es nahe, den Gegenpol zu den Rindern zu suchen. Das Nerven-Skorpions-Tier. Ist es die sensible Gazelle oder das nervöse, scheu-klappentragende Kutschpferd? Oder der Hirsch mit seinem empfindlichen Geweih? Oder das fleischverzehrende, stoffwechselschwache Schwein mit seinem ausgeprägten Riech-Hirn und den grossen luftthal-tigen Schädel-Höhlen, die für seine Sensibilität zeugen? Warten wir ab, ob es nicht leichter zu lösende Rätsel gibt.

- Das Knochen-Muskel-System des Menschen im **Schützen** - im mythologischen Bild der Kentauer, der Mensch-Oberkörper aufsitzend auf dem Pferdeleib. Ist es nicht das kraftvolle, edle **Ross**, das dazu passt wie der Schlüssel zum Schloss?



Und das gegenüberliegende Zwillings-Atmungs-Tier? Vielleicht die Giraffe oder das Ka-mel, oder die Antilope? Oder der Hirsch? Auch das möge später entschieden werden.

- Ganz einfach ist es bei dem kosmischen **Widder**-Wesen. Hier haben unsere weisen Vorfahren schon die Schafs-**Böcke** als die am meisten typischen irdischen Vertreter des kosmischen Kraft-Wesens, das den Durchbruch der Frühlings-Sonne aus den finsternen Winter-Banden im April anzeigt, herausgefunden. Also: Böcke zum Haut-und-Horn-Zeichen Widder.
- Das gegenüberliegende **Waage-und-Nieren**-Huftier? Das die waagerechte Erdoberfläche aufreissende Schwein und das wasseroberflächenliebende Nilpferd? Oder die sich senkrecht zur Waagrechten stellende Giraffe? Oder das Kamel, das in jeder Beziehung waagrecht ausgerichtet ist mit seinen drei Kopf-Sinnen Auge Ohr und Nase, die es in einer Ebene liegend durch seine "hochnäsige" Kopfhaltung ausrichtet. Es ist nach dem weiten, waagrechten Wüsten-Horizont hin orientiert. Damit scheint mir das **Kamel**, als Wüsten-Schiff, das im "wiegenden" Pass-Gang sich fortbewegt, tatsächlich das Waage-Huftier zu sein.

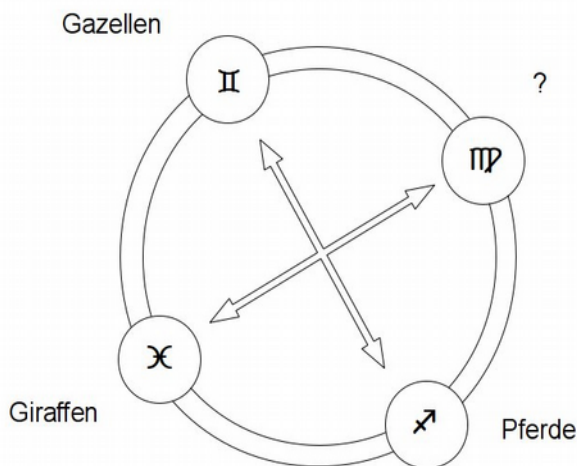


Grafische Zwischenbilanz

- Wenn wir das **Sinnes**-System richtig eingeordnet haben bei den **Fischen**, dann ist es von da bis zur Giraffe auch nicht weit. Sind die **Giraffen** doch die am meisten augenorientierten Huftiere, ja die Landtiere mit den grössten Augen überhaupt.

Es verbleiben noch: Nashörner, Tapire, Hirsche, Schweine und Antilopen, - und die Tierkreis-Plätze Krebs (Hormone), Jungfrau, (Fortpflanzung), Skorpion (Nerven), Zwillinge (Atmung) und Steinbock (Leber) sind noch offen.

- Die leichtesten, springfreudigsten Huftiere, die in eleganten Sätzen "durch die Luft fliegen"? Es sind die **Gazellen (Antilopen)**. Ihnen steht wohl der **Zwillings-Atmungs**-Platz zu.

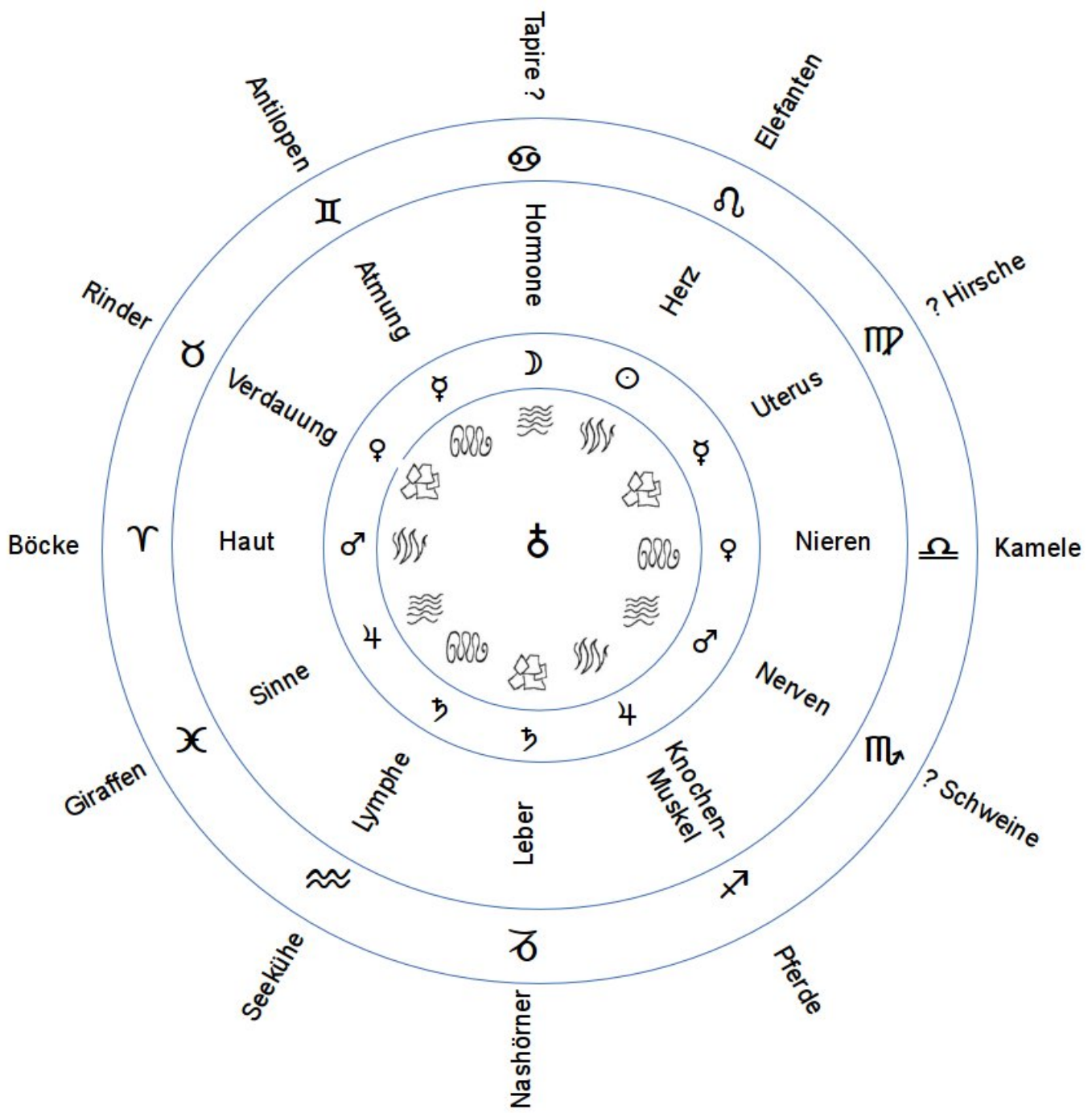


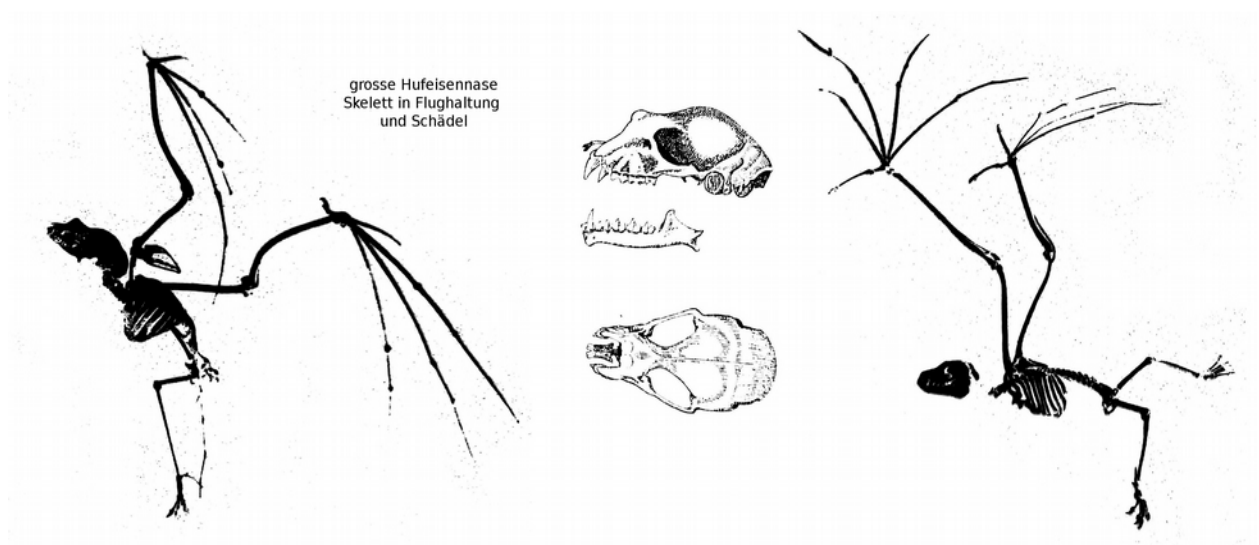
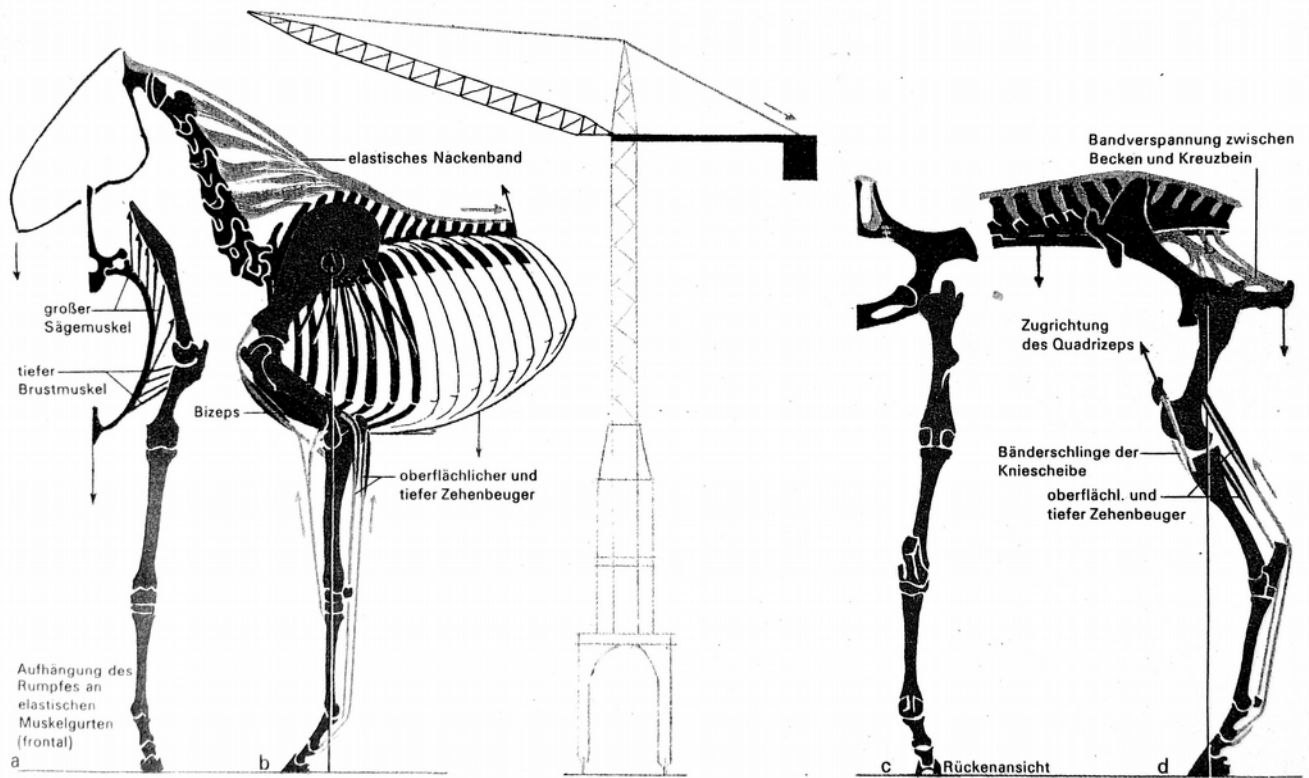
Und jetzt gerate ich in etwas unsicheres Gelände. Im Sumpf der Hippos und Schweine und im Urwald der Tapire sowie im Dornbusch der Rhinos und im Wald der Hirsche kann ich mich schwer orientieren und den Blick zum Himmel offenhalten ... Und ausserdem: die LeserIn möchte ja wohl auch noch was zum rätseln haben ...

Nur ein wenig "spekulieren" möchte ich noch mit unverbindlichen Erwähnungen und Erwägungen, die vielleicht noch hilfreich sein könnten.

- Bei den nordischen Rentieren kann man gewisse "hüllenbildende" Qualitäten bemerken, indem dieselben manchen Tundra-Völkern wie den Samen (Lappen) eine Art wärmende Lebensbasis sind. Rene gehören zu den Hirschen. Könnte man vielleicht bei den Hirschen generell Jungfrau-Qualitäten entdecken?
- Zeigt sich in der Fleischfresserei der Schweine - die grosse Ausnahme in der Huftier-Welt - eine gewisse Stoffwechsel-Schwäche wie bei den Raubtieren? Und damit eine Nerven-analoge "Hinfälligkeit"? Auch Aasfresserei kommt bei den Schweinen vor – eine etwas "giftige" Angelegenheit. Verständlich, dass die Muslim diese Tiere als "unreine" ansehen. (Bei orientalischen Bauernhöfen auf denen Schweine grunzen, kann man oft voraussagen: "Aha – hier leben Christen"). Das alles würde also für "Skorpion-Qualitäten" sprechen.
- Und das Rhinoceros hat - rein äusserlich-morphologisch betrachtet – ein "Steinbock-Horn" auf seinem Nasenrücken oder deren zwei. Dieselbe, im kühnen Bogen-Schwung aufstrebende Geste bei beiden Huftieren. Ausserdem ist eine gewisse "Sturheit" gegenüber seiner Umgebung beim Nashorn zu beobachten, ein "In-sich-hinein-brüten", das dieses Tier ein wenig "stumpfsinnig" erscheinen lässt. (Eine beliebte Mutprobe bei den jugendlichen Massai besteht darin, sich an ein schlafendes Nashorn in der Mittagshitze heranzuschleichen und ihm ein Steinchen auf seinen mächtigen Rumpf heimlich zu legen. Gelingt dies, dann ist der nächste Mutproben-Kandidat dran ... bis schliesslich dieser Drei-Tonnen-Koloss aufschreckt und "leichtfüssig" loszurasen beginnt. Dann wird es für die Massai-Jüngling höchste Zeit um sein Leben zu sprinten.) Wie man sieht: Nashörner haben leicht "autistische" Züge. Sollte das dem Leber-Organ beim Menschen entsprechen als dem vielleicht am meisten sich isolierenden Organ im Organismus?
- Und schliesslich: Was sind Auffälligkeiten bei Tapirus terrestris und Tapirus indicus, dem amerikanischen und dem Hinterindischen Tapir? Auffällig ist – dass fast nichts auffällig ist. Weder hat er Geweihe noch Hörner, allenfalls eine ganz kurze Steh-Mähne. Und natürlich doch noch eine Auffälligkeit - sein kurzer, fleischiger "sehr beweglicher" Rüssel. Das ganze Tier hat eine merkwürdig rundlich "in sich abgeschlossene" Gesamtform. Besonders der Kopf ist irgendwie etwas "unterbeleuchtet". Das könnte auf Monden-Einflüsse hindeuten und damit auf eine kosmologische Krebs- Verwandtschaft. Der Krebs ist ja der einzige Monden-Vertreter im Tierkreis. Auch der überdimensionierte Tapir-Penis beim männlichen Tier könnte in dieselbe Richtung weisen, wogegen die überlange Tragzeit des Tapir-Weibchens eher "saturnisch" wirkt.

Rätsel über Rätsel. Wenn man eine Zeitlang mit diesen Fragen lebt, dann kann man es manchmal erleben, dass plötzlich "ein Licht aufblitzt" - ein zoologisch-kosmologisches Aha-Erlebnis. Manchmal erweist es sich noch als trügerisch, oder es muss modifiziert werden - bis schliesslich die Sache sich innerlich "befestigt" und sich einreicht in den jeweiligen gesamten kosmischen Reigen. Das kann ein beglückendes Erlebnis sein mit womöglich sogar praktischen Folgen in tierzüchterisch-tierärztlicher oder pädagogischer Hinsicht. (Tierkunde in der 4. und 5. Klasse sowie im Biologieunterricht der Klassen 8, 9, 10 und 12.)

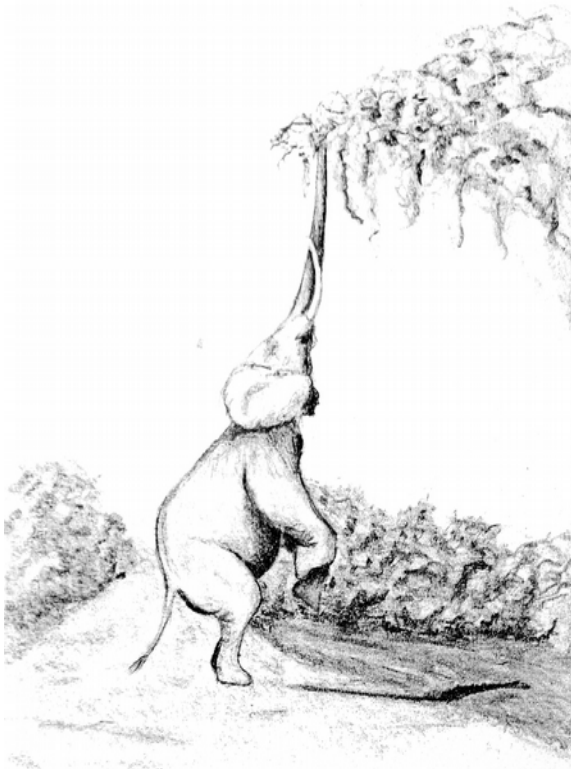




TEIL VIER

AUF DEM WEG ZUR KOSMOLOGISCHEN GLIEDERUNG DER WARMBLÜTLER

Nach dem vorstehenden Entwurf, eine kosmische Ordnung im Reich der Huftiere aufzufinden, wenden wir uns wieder der Gesamtheit der warmblütigen Lebewesen zu:



VÖGEL - KLEINSÄUGER UND "VIERHÄNDER" - LANDRAUBTIERE
UND ROBBEN - WALE - ELEFANTEN UND SEEKÜHE - PAARHUFER -
UNPAARHUFER

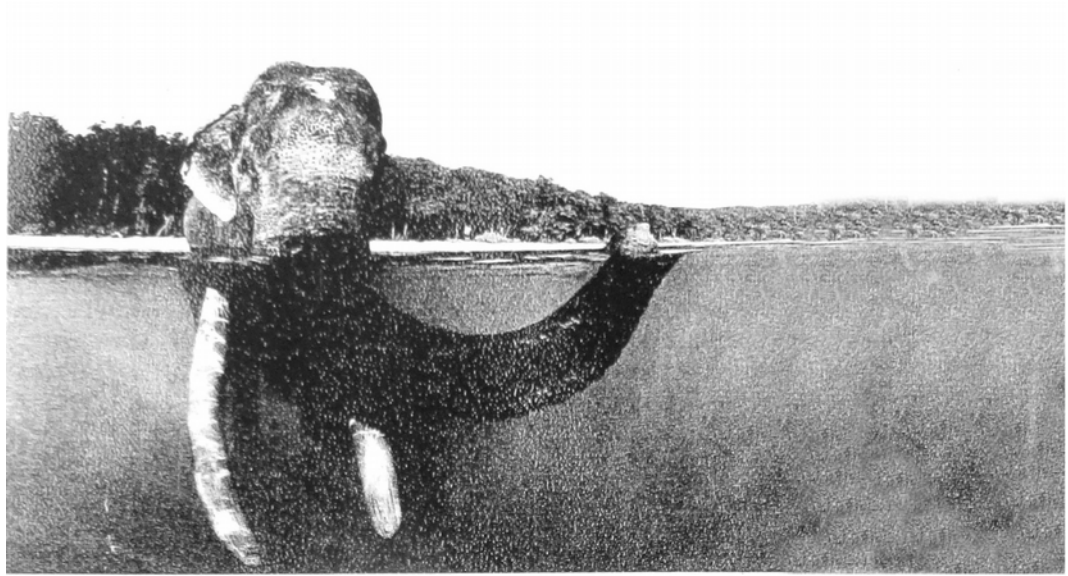
Lässt sich durch dieses Riesenreich ein Roter Faden finden? Ausser der gängigen zoologischen Systematik, gibt es da noch Möglichkeiten an den Kosmos wieder anzuschliessen?

Folgen wir wieder einer historischen Spur. Es war PIERRE BELON (1517-1564), einer der grossen Pioniere der Vergleichenden Anatomie, bei dem sich zum ersten Mal ein detaillierter Vergleich findet zwischen Menschen- und Vogel-Skelett mit exakten Abbildungen. Eine aufregende Entdeckung: Mensch und Vogel, so radikal verschieden sie sich dem naiven Menschen zunächst präsentieren, haben grundsätzlich denselben Bauplan. Und dieser lässt sich dann weiter "zurückverfolgen" — mindestens bis zu den Lurchen, bei denen die pentadactyle (fünffingrige) Gliedmasse zum ersten Mal auftritt. Das stellte die Menschheit vor neue Fragen. Wenn es einen gemeinsamen "Bauplan" für alle Wirbeltiere gibt - ist dann nicht ein "Ur-Wirbeltier" denkbar, aus dem sich alle entwickelt ha-

ben? Und wenn ja, was waren die treibenden Kräfte, die zu den mannigfaltigen Differenzierungen führten? Die populärste historische "Antwort" auf diese Fragen ist allgemein bekannt: Charles Darwin meinte, die treibende Kraft, den "Evolutions-Mechanismus" gefunden zu haben in der natürlichen Auslese. Und die nachfolgenden Genetiker und Biochemiker meinten diese Theorie handgreiflich-materiell untermauern zu können. Alles völlig logisch einsehbar - wenn man die seelisch-geistige Komponente des Problems ausblendet, das eigentliche Wesen der Sache vergisst.

Andere Forscher gingen verschiedene Wege - bis hin zu R. J. Steiner, der eine radikal ausgeweitete "Vergleichende Anatomie", eine vergleichende "Tier-Wesenskunde" mit dem Menschen im Zentrum neu begründete. Auf diesem Gang werden auch die uralten antiken Weisheiten wieder neu entdeckt. - Auf dieser Basis soll nun versucht werden, den Warmblütlern auf die kosmologische Spur zu kommen. Alle Seelen- und Geisteskräfte müssen dabei aufgeboten werden, ausser dem trocken-logischen Verstand auch das künstlerische Formgefühl und das seelische Eindringungs-Vermögen, um lebendige Be-

griffe und Ideen zu schöpfen, die ihrem Gegenstand gewachsen sind. Selbst der "Ich-Sinn" kann gegenüber der Tierwelt aktiviert werden, im Sinne von CRAIG HOLDREGE, der in in seinem vorbildlichen Büchlein über den Elefant bei der Beschreibung jeder Einzelheit immer die Frage mitschwingen lässt: "Who are you, elephant?" (Wer bist Du, Elefant?). (s. C. Holdrege: The Flexible Giant. Seeing the Elephant Whole).



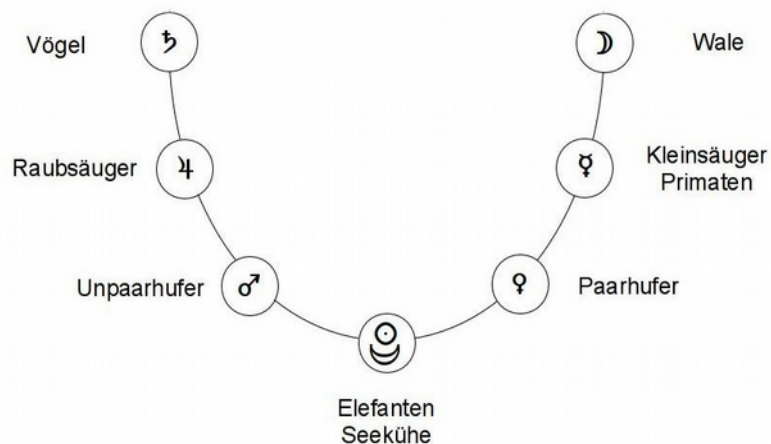
Badende und schwimmende Elefanten, den Rüssel als Schnorchel verwendend.
Unten: Durch die grossen Lufträume im Schädel und in den Lungen wird der Elefant fast schwerelos vom Wasser getragen (aus W. Schaad)



EIN VERSUCH; DIE WARMBLÜTIGEN NACH DEN KLASSISCHEN PLANETEN ZU ORDNEN:

Die sieben oben genannten Gruppen – das Kernstück der Warmblütler – lassen sie sich planetarisch gliedern? (Die "Aussenseiter" der Säuger; Faultiere, Ameisenbären, Gürteltiere, Schuppentiere u.a. ebenso die Beuteltiere lassen wir beiseite). Wagen wir uns also an das Denk-Experiment in folgender Art.

- Dass die WALE die Monden- Warmblütler sein könnten, wird dem ein wenig fortgeschrittenen Zoologia-nova-Freund spontan einleuchten. Sie haben vorne eine stummelförmige Gliedmassen-Anlage, nur etwas peripherisch erweitert; fast embryonale Verhältnisse – und keine Hinterbeine. Und sie leben unter Wasser, gleichsam "hinter dem Mond"; das Sonnenlicht dringt nur wässrig gefiltert zu ihnen vor.
- Der strikte Gegensatz zu den Walen? Sind es nicht die VÖGEL, die sich so ganz der sonnendurchleuchteten Atmosphäre hingeben? Auch ihr extrem isolierendes, namentlich eine Wärme-Hülle schaffendes Federkleid weist in dieselbe Richtung. (Sogar bei solchen "mondenhaften" Vogelgestalten wie dem Kaiserpinguin der Antarktis). - Sind die Vögel in diesem Zusammenhang nicht die Saturn-Vertreter innerhalb der Warmblütler?
- Und wodurch zeichnen sich die KLEINSÄUGER incl. Primaten besonders aus? Fledertiere, Nager, Insektenfresser (Maulwürfe, Spitzmäuse, Igel) – was charakterisiert sie am meisten? Ist es nicht die hemmungslose Hingabe an ihre Umgebung – bis in die äusseren Körpergestaltungen hinein? Sie sind wirklich "angepasst", "eingepasst" in ihre Umwelt und dazu passt auch, dass sie in ungezählte Gruppen und Arten aufgesplittert sind. - Das ist es, was man dem Wesen "Mercurius" nachrühmt: Die unbegrenzte Anpassungsfähigkeit, Anschmiegsamkeit, Flexibilität. Eine wunderbare Fähigkeit, die aber im Extrem bis zur Charakterlosigkeit führen kann.
- Und wie müsste die gegenübergestellte Gruppe, die Jupiter-Warmblütler beschaffen sein? Es müssten "Nicht-Sich-Anpasser" sein, und eine gewisse "selbstherrliche" Ausstrahlung haben, an die sich die anderen gefälligst anzupassen haben; Herrscher-Naturen. Wer würde dabei nicht gleich an die Species "Panthera leo" denken, den "goldmähnigen" LÖWEN mit dem mutigen Blick und dem grosszügigen Herzen? Er kann sogar seine tierischen Mitgeschöpfe "akustisch terrorisieren". Also, versuchen wir die Raubtiere auf den Jupiter-Thron zu hieven.

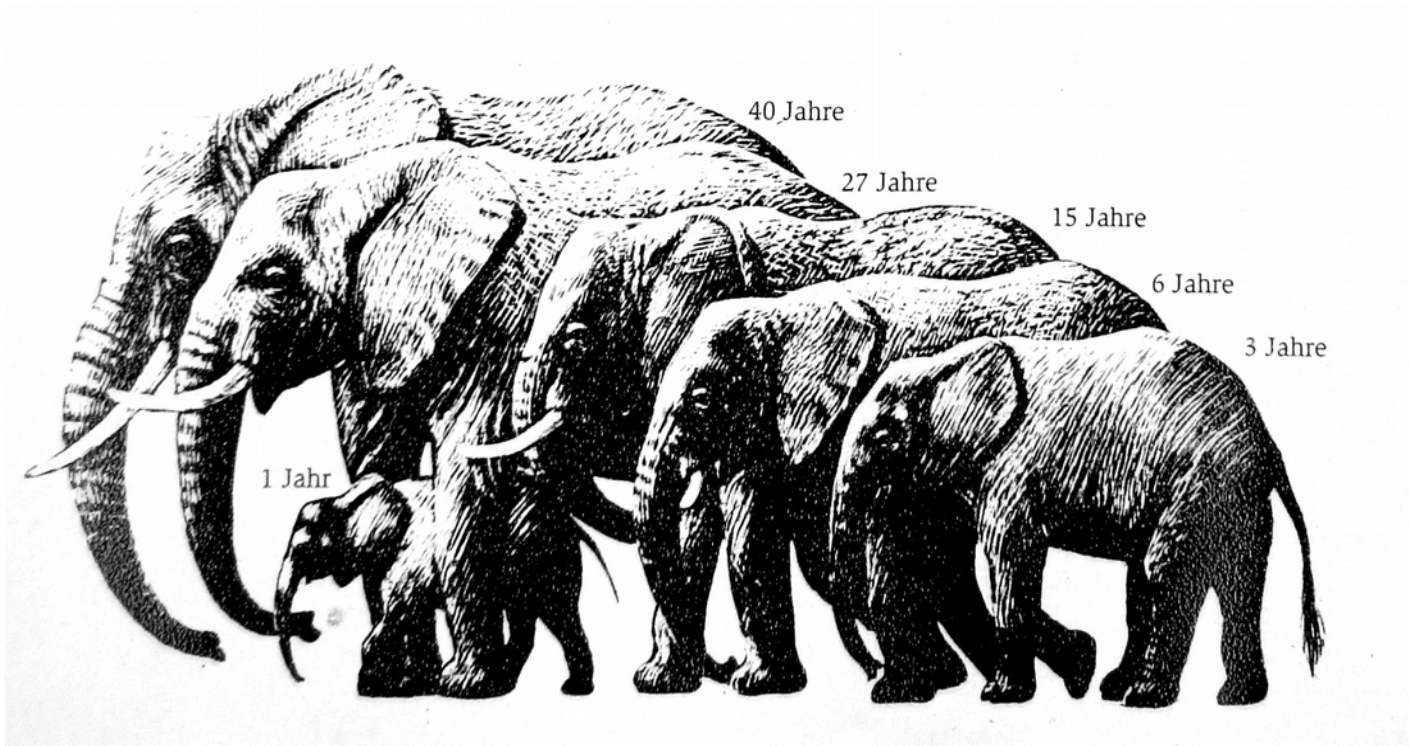


Dann hätten wir noch die Huftiere übrig; Paarhufer, Unpaarhufer, sowie Elefanten und Seekühe. - Und die Klassischen Planeten Mars, Venus und Sonne.

- Das mutige ROSS mit den eisernen "Schuhen", das schon immer auch zu kriegerischen Zwecken eingesetzt wurde - von den Kampf-Wagen der Alten Ägypter über

Griechen und Römer bis zu den tapferen Rittern in ihren Eisenrüstungen - und bis hin zu Tschingis Khan mit seinen Horden auf den zähen, und wendigen Step-penpferden? Sind sie nicht klassische Mars-Vertreter?

- Gegenüber könnte die mütterliche, milchspendende KUH und die wunderschönen GAZELLEN stehen als die Venus-Warmblütler. Die Paarhufer insgesamt könn-ten von diesen Venus-Kräften inspiriert sein.

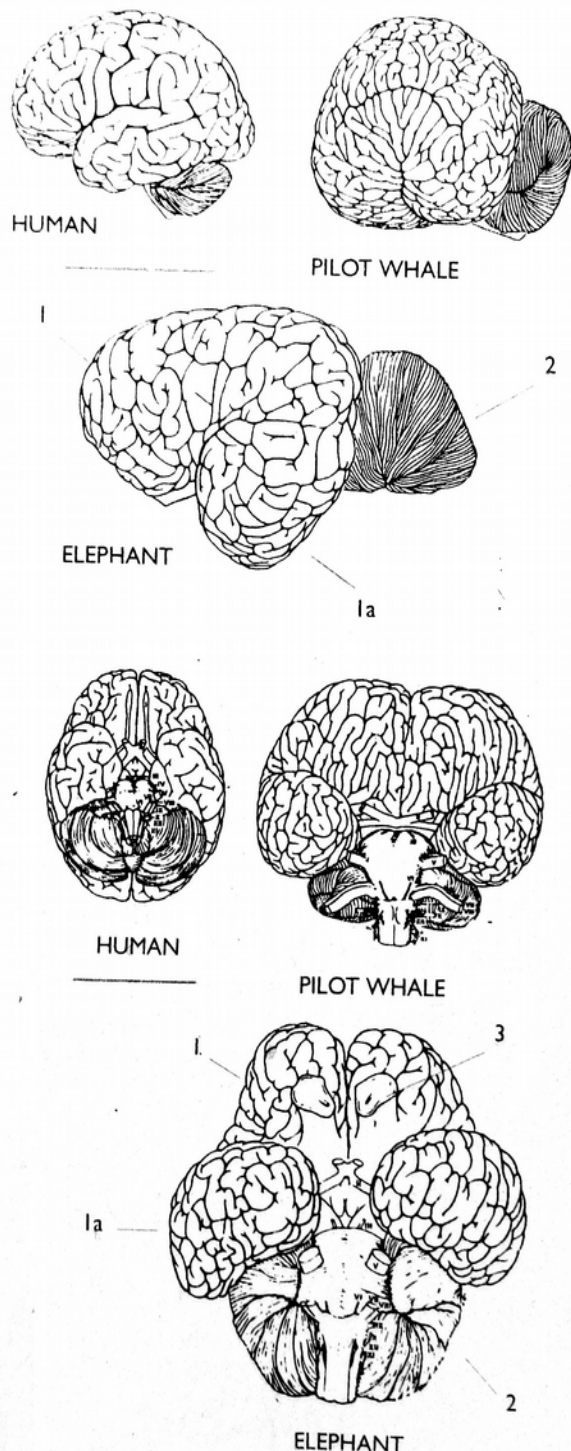


Elefanten wachsen, solange sie leben. Afrikanische Bullen erreichen so eine Schulterhöhe von 4 m. Ein einjähriges Kalb kann noch zwischen den Vorderbeinen der Mutter stehen (Matthews et al. 1971).

- Dann bleiben noch die ELEFANTEN und SEEKÜHE übrig, als Anwärter auf den Sonnen-Platz. Der Elefant als der All-Umfassende, trotz seiner irdischen Grösse und Gewichtigkeit der Allerflexibelste, lebenslang Wachsende und sein ganzes langes Leben über seine Lernfähigkeit Behaltende? Das sind Sonnen-Qualitäten, die ihm kein anderer Warmblütler nachmacht, ausser der Mensch, der sogar noch flexibler bleiben kann, (falls er nicht von morbus Alzheimer frühzeitig heimge-sucht wird). Und die Seekuh? Nun - wo die Sonne ist, da ist der Mond auch nicht weit – um das Sonnenlicht zu spiegeln.

Hier wäre die Gelegenheit, gleich noch eine fette "Heilige Kuh" auf dem Brand-Altar der Neuen Tierkunde zu opfern, dass die geistigen Flammen gen Himmel schiessen wie die Raketen beim Züri-Fäscht.

Elephantine Intelligence



Die Leserin und der Leser waren vielleicht geneigt auszurufen: Wie kannst du nur solche Tiergruppen wie die Vögel oder die Klein-Säuger mit je Tausenden von Arten in eine Reihe stellen mit Elefanten und Seekühen mit gerade mal drei bzw. fünf Arten? (Oder schon vorher z.B. Antilopen mit über sechzig Arten gegenüber den Pferden mit ganz wenigen Species?) Dahinter steckt die festgefahrene Meinung, dass Tierart gleich Tierart sei. Ob Stubenfliege oder Bison - alles gleichwertig nebeneinander stehende Arten. Sträubt sich da nicht das Gefühl für individuelle Qualitäten? (Im Beispiel Fliege-Bison sogar noch gestützt durch Quantitäten; denn ein Bison mit bis 1000 kg kann gut und gerne 10 – 100 Millionen Fliegen aufwiegen). Und wenn man noch an Protozoen oder gar an Bakterien denkt, die alle säuberlich aufgelistet werden mit hochwissenschaftlichen Art-Namen wie *Paramecium caudatum* oder *Escherichia coli*, obwohl sie der Normalbürger niemals zu Gesicht bekommt, so winzig sind sie — und dann noch gleichgesetzt mit der einzigen Art "Homo sapiens" — dann zeigt sich vollends die Absurdität des Denk-Schemas "Art gleich Art" oder "alle Arten sind gleichwertig". Weltanschaulich-makrokosmisch ausgedrückt: Hier hat der reduzierte "Mathematismus" (□) den gegenüberliegenden Monadismus oder Individualismus (□) aufgefressen. Der vereinseitigte, primitive Mathematismus, der von Mass, Zahl und Gewicht nur noch die Zahl berücksichtigt; er hat den Individualismus verschlungen. (Soll auch in der Politik vorkommen).

KURZES PHILOSOPHISCHES ZWISCHENSPIEL

"Philosophus dixit" - der Philosoph hat's gesagt - das war im späteren Mittelalter eine Art sacrosancte (unumstössliche) Besiegelung jeder "wissenschaftlichen Tatsache". "Der Philosoph" war Aristoteles - die oberste Autorität für alle Gelehrten. Und genau das ist es, was Aristoteles selbst hatte vermeiden wollen. Hatte er ein Problem erläutert, einen Tatsachen-Komplex seinen Schülern dargestellt und einige Fragen dazu aufgeworfen und womöglich teilweise beantwortet, dann pflegte er am Schluss zu sagen: "Ihr habt es gehört und

verstanden - jetzt urteilt." Die Zuhörer sollten ihr eigenes Urteilsvermögen aktivieren. Das, was sie gelernt haben, sollten sie mit eigenen Gedanken durchdringen und den Wahrheits-Gehalt abwägen, die Dinge in "context" sehen, gemäss ihrem eigenen,

souveränen und individuellen Denkvermögen als "Philo-Sophen" ("Liebhaber der Weisheit"). Ist es nicht das, was die grossen Philosophen wie Aristoteles auszeichnet? Wie es von diesem "Aporetiker und Problemdenker" heisst: "Tatsächlich bestimmt ein permanentes Problembewusstsein den Gang seines Denkens und damit den Stil seiner Schriften. Es ist gerade dieser Vorzug, den Schopenhauer als fehlende Systematik und planloses "Hin- und Herreden" tadelt. Der Universalismus umfasst tatsächlich nicht die Totalität der fertigen Erkenntnisse, sondern die Totalität der Probleme". (Fritz Jürss in Lex. d. bed. Naturwiss.) Dieses sich offen-halten-Wollen gegenüber den Fragen zeichnet ja wohl auch heute noch die kreativen Forscher aus, das "Im Fluss bleiben wollen". Während für andere gilt "Ein Kälbchen Wissenschaft genügt, damit wird lebenslang gepflügt".

Setzen wir also unser "Hin- und Her-Reden" bezüglich der Warmblütler und deren kosmischen Bezüge fort.

TEIL FÜNF

DIE VIER-GLIEDERUNG IN DER DREI-GLIEDERUNG VON DEM "VIER-GETIER" UND SEINER BEZIEHUNG ZUM MENSCHEN

Drei-Gliederungen und Vier-Gliederungen sind neben Sieben- und Zwölf-Gliederungen sowohl traditionell-altbewährte als auch in der modernen Geisteswissenschaft gehandhabte Prinzipien um kleinere und grössere organische Ganzheiten sinnvoll zu erfassen. Auch FRITS H. JULIUS knüpft an diese Tradition an. Er erwähnt "das Viergetier" und ordnet es im Kreuz an:

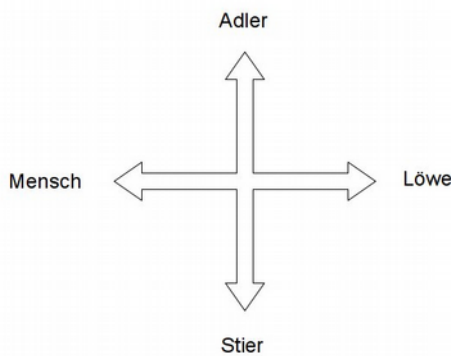
Dazu schreibt er bezüglich Mensch: "Was in der Natur ... neben- und auseinandergeordnet erscheint, finden wir in einem Wesen zusammengefasst. Im Menschen ... wirkt eine Dreiheit zusammen.

Kann jeder Teil dieser Dreiheit sich ... für sich selbst verwirklichen ... so entwickelt sich aus dem Kräftekomplex durch den das Haupt geformt wird, der Adler, aus dem Kräftekomplex, der im Unterleib und in den Beinen wirkt, das Rind und aus allem wovon die Brust das Zentrum ist, der Löwe."

Danach beschreibt Julius, wie beim Adler das Atmungs-System, sowie die "Oberen Sinne", Auge und Ohr, besonders entwickelt sind. Wie die Atmung den ganzen Organismus durchdringt bis in die Knochen hinein. Wie das Blut dabei zurückgedrängt wird, der Schnabel hart und verhornt, die Beine dürr und trocken werden und die Vorder-Gliedmassen dagegen zu den mächtigen Schwingen sich ausbreiten mit diesen "troddenen", verhornten aber feinst ausziselierten Federn, mit denen sich der Adler aufschwingt in höhere Sphären. - Ein erden-flüchtiges Wesen.

"Der Stier ist ein Tier, bei dem die Organe und Teile, die beim Menschen am tiefsten liegen, über alle anderen dominieren. Besonders stark sind die Verdauungsorgane entwickelt. Im Zusammenhang damit ist der ganze Organismus von einem starken, lebensvollem Blutstrom durchzogen. Dieser schiesst sogar bis vorn in die Hörner hinein. Nicht nur die hinteren Gliedmassen, sondern auch die vordern sind ganz auf die Erdenkräfte abgestimmt. Sie entsprechen darin den Beinen des Menschen, sind in gewissem Sinne sogar eine Übertreibung von ihnen. Unter den Sinnesorganen tritt vor allem die Nase in den Vordergrund, während das Auge eine viel geringere Rolle spielt. Die Atmungsorgane nehmen im Vergleich mit denen des Adlers eine bescheidene Stellung ein.

Im Löwen findet man ein wunderbares Gleichgewicht zwischen dem immer wieder aufgepeitschten Blutrhythmus und dem harmonisierenden, beruhigenden Atmungsrythmus. Die Sinnesaktivität ist geringer als die des Adlers, die Verdauung spielt eine geringere Rolle als beim Rind.



Der Adler lässt sich schwebend durch die Luft in die Höhe tragen. Man kann an der weiten Gebärde der Schwingen erkennen, dass er in der Hingabe an den freien Lichtraum lebt. Beim Schwebeflug breitet er seinen Körper so weit wie möglich in der horizontalen Ebene aus, die Beine hält er eingezogen. So bringt er zum Ausdruck, dass er eigentlich eine Abneigung gegen jede Verbindung mit der Erde hat.

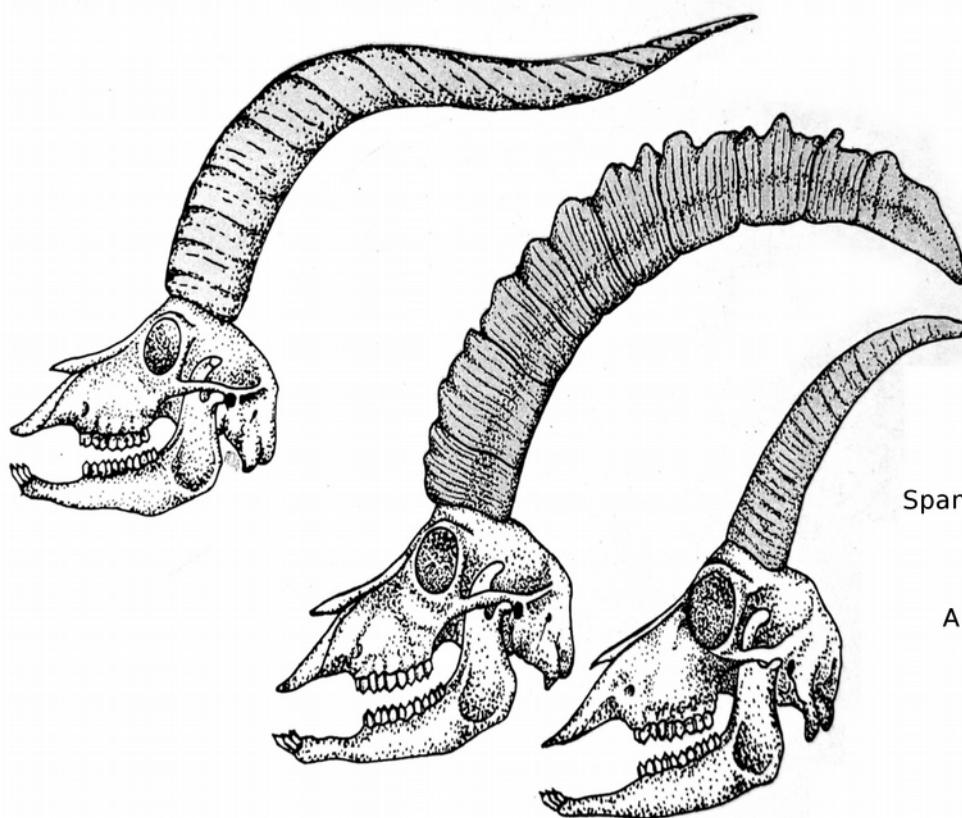
Das Rind stützt sich mit seinen säulenförmigen Beinen schwer auf die Erde. Beim Fressen wendet es sich geduldig dem Gras zu, das mit einem Übermass an reiner Lebenskraft aus der Erde spriesst. Zuerst wird es im Magen zu einer schweren, drückenden Masse gesammelt, dann erfährt es die intensive, mechanische Bearbeitung durch das Kauen und Mahlen, um schliesslich den lebendig-chemischen Kräften übergeben zu werden,

die in den Verdauungssäften wirken.

Der Adler muss natürlich auch fressen, doch bedeutet dies für ihn ein Verlassen seines eigentlichen Gebietes. Er zeigt daher auch keinerlei Geduld, wenn er seine Beute fängt und verzehrt ...

Der Löwe lebt auch auf dem Erdboden, aber doch ist sein Lebensstil nur dadurch möglich, dass er von der Arbeit profitieren kann, die von den pflanzenfressenden Tieren verrichtet wurde. Seine Nahrung ist leicht verdaulich, so dass er weniger an die Materie gebunden ist als das Rind. Viele andere Katzentiere befreien sich sogar noch mehr von der Erde als der Löwe, indem sie in die Bäume klettern. Obwohl auch der Löwe auf der Erde lebt, lebt er doch eine Ebene höher als das Rind und die anderen Wiederkäuer."

Nach weiteren Ausführungen zu diesem Thema (man kann es nachlesen in: F.H. Julius: "Das Tier zwischen Mensch und Kosmos") fasst er folgendes Schema zusammen:

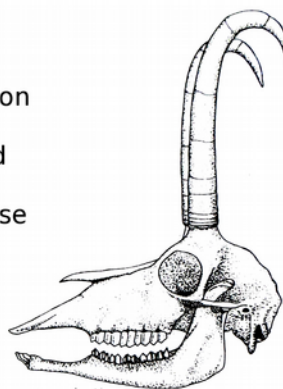


Spanischer Steinbock

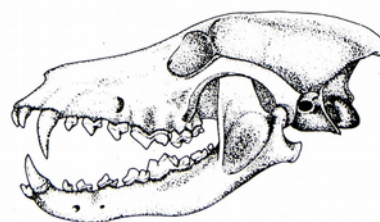
Alpensteinbock
Steingeiss



Mufflon
und
Gämse



Luchs
und
Wolf



LICHT

KOPF	Nerven-Sinnes-System	ADLER: "fusshändig"
BRUST	Rhythmisches System	LÖWE: "handfüssig"
UNTERLEIB	Stoffwechsel-Gliedmassen-System	STIER: "kopffüssig"

SCHWERE

fusshändig	die Hintergliedmassen mit den Füßen funktionieren hauptsächlich wie Hände.
handfüssig	sowohl Vorder- wie Hintergliedmassen haben sowohl fuss- wie handähnliche Funktionen
kopffüssig	auch die kopfnahen Vordergliedmassen funktionieren wie Füße

DAS VIERGETIER UND DIE DREI HAUPTGRUPPEN DER SÄUGETIERE

So lautet das nächste Kapitel bei Julius. Hier untersucht er besonders die Gebisse der drei Haupt-Gruppen und gibt schliesslich folgende Zusammenfassung:

NAGETIERE	Schneidezähne	suchen Kontakt mit den Dingen
	vierhändig	meiden den Raum
RAUBTIERE	Eckzähne	gemässigter Kontakt mit den Dingen
	vierhändig bis vierfüssig	gemässigt Suchen des Raumes
WIEDERKÄUER	Backenzähne	meiden Kontakt mit den Dingen
	vierfüssig	suchen den Raum

"Suchen Kontakt mit den Dingen" = Sie betasten und manipulieren gerne die Gegenstände mit ihren Vorder- und Hinter-"Händchen", schmiegen sich gerne an, durchkriechen gerne Löcher und Gänge

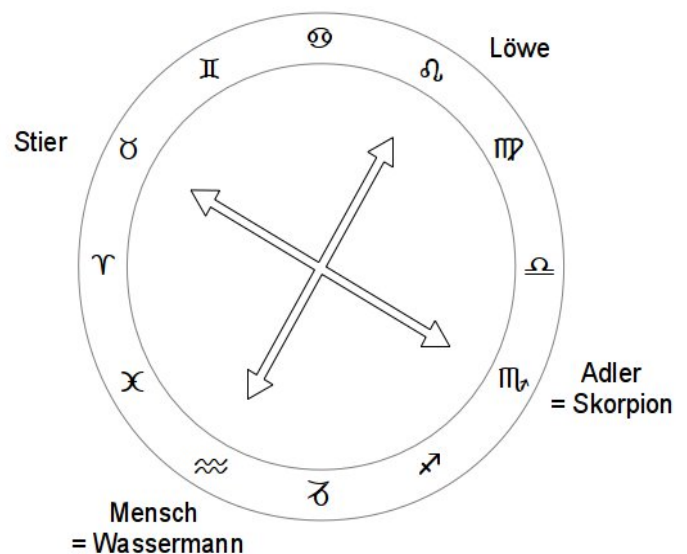
"Sie meiden den Raum" = Meiden den offenen, freien, sonnenhellen Raum, sind nächtliche Tiere und wohnen in finsternen Höhlen.

"Suchen den Raum" = Sie halten sich gerne im freien, offenen, hellen Gelände auf, dieses durchrennend und durchspringend.

"Meiden Kontakt mit den Dingen" = Sie brauchen ihre vier Füße nicht zum Ergreifen der Gegenstände, sondern zum "Abstossen" vom Boden und zum Stehen, den Boden dabei "auf Abstand haltend".

Die Raubtiere halten eine mittlere Position ein, mit Variationen. Dabei taucht jetzt ein Problem auf: Wenn man die drei Säuger-Gruppen dem Vier-Getier "zuordnen" möchte: Während die Wesens- Verwandtschaft der Wiederkäuer mit dem mythologischen Bild "Stier" einleuchtet, ebenso die der Raubtiere mit dem "Löwen", ist das bei den Nagetieren und dem "Adler" viel weniger der Fall. Vieles im ganzen Lebens-Stil der Nager ist sogar geradezu ein Gegenbild des Adler- oder Vogel-Wesens. Gibt es eine Lösungsmöglichkeit dieses Widerspruches?

Julius macht darauf aufmerksam, dass "Das Viergetier" auch im Zodiak (Tierkreis) zu finden ist - im Kreuz verteilt:



Der Adler hat hier einen "Absturz" erlitten und wurde zu seinem finsternen Gegenbild "Skorpion" - die Rückseite der Medaille. Und hier kann man in der Tat viele gleichartige Qualitäten mit der Welt der Nagetiere entdecken. Etwa ihren "Zerstörungsdrang" vermittelt ihrer stets messerscharfen Nagezähne. (Freilich gibt es auch "sinnvolle" Einsätze der Nagezähne - z.B. beim Biber; nicht nur sinnvoll zum Eigenbedarf, sondern auch hilfreich für die Umwelt). Und wenn man zu den eigentlichen Mäusen noch die Spitz-Mäuse hinzunimmt, so stösst man in Tat und Wahrheit auf die einzigen giftigen Säuger. Gewisse Spitzmausarten erzeugen giftige Sekrete in ihren Speicheldrüsen.

Wendet man jetzt wieder den Blick auf den Menschen, so bemerkt man beim Nerven-Sinnes-System, dass auch dieses Doppel-System eine Doppel-Natur hat. Neben den Sinnen, die sich nach aussen wenden, das Nervensystem, das sich "in finstere Höhlen und Gänge" zurückzieht, namentlich in die Schädelhöhle und den Wirbel-Kanal der Wirbelsäule. - So kann man zusammenfassen:

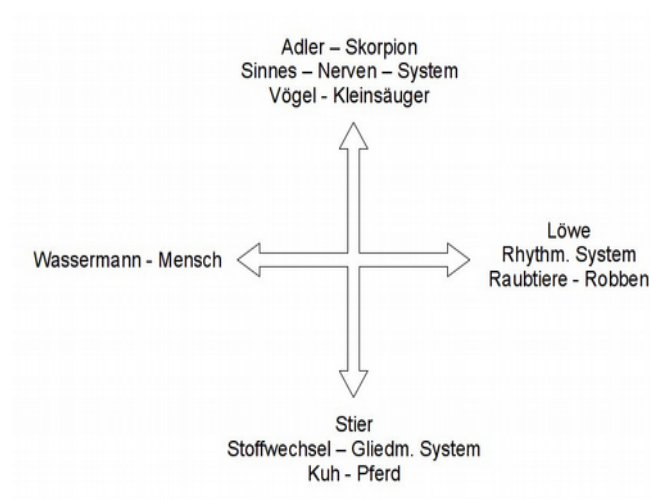
"ADLER"	-	Sinnes-System	-	Vögel
"SKORPIO"	-	Nerven-System	-	Nager und Insektenfresser

Dazu hat es unter den Kleinsäufern auch noch die Fledermäuse. Zwar Fliege-Tiere wie die Vögel - aber Nacht-Tiere - und dazu noch "nervige" Tiere. Ein "nervigeres" Tier wie so eine Fledermaus ist kaum vorstellbar, sowohl anatomisch (gestaltmässig) wie physiologisch (die Lebensvorgänge betreffend).

Und ist auch am Gegenpol zum Nerven-Sinnes-System beim Stoffwechsel-Gliedmassen-System, dem das mythologische Stier-Wesen und die "realen" Wiederkäuer, oder die Huftiere insgesamt entsprechen, etwas Vergleichbares zu bemerken? Wenn wir die urbildlichsten nehmen: Kuh und Pferd, so scheint mir auch hier so eine Doppelheit zu bestehen:

TAURUS

Stoffwechsel-System	KUH (Paarhufer)
Gliedmassen-System	PFERD (Unpaar-Hufer)



Zusammenfassung:

Damit liegt die Frage nahe: Wie steht es mit den anderen Säuger-Gruppen, namentlich Elefanten, Seekühe und Wale und Primaten - wo finden sie ihren sinnvollen Platz in diesem System? Und der Mensch - der tritt einmal als das alles umfassende Wesen auf und dann auch als einer innerhalb des Viergetieres bzw. des Zodiaks in Form des "Wassermannes". (Und die "Herrentiere", die Primaten? könnte man sie unter Umständen dem Menschen mit anhängen - eine Art "Trittbrettfahrer" der menschlichen Evolution? Aber als Vier-Händer den Gegenständen mit Händen und Füßen verhaftete Wesen gehören sie auch in die Gesellschaft der "Angepassten", der Kleintiere. Merkwürdige Zwitter-Wesen.)

Damit bleiben noch Elefanten, Seekühe, Barten- und Zahnwale übrig. Gehen wir das Problem räumlich-bildhaft an:

Nimmt man den Menschen aus dem Vierer-System heraus und stellt ihn in die Mitte als "Ur-Wirbeltier" - könnten dann die Fast-Hufer (Paen-Ungulaten mit Seekühen und Elefanten), sowie die beiden Wal-Typen den Menschen auf dem freigewordenen Platz vertreten? Wenn man Wale, Seekühe und Elefanten unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, kann man eine überraschende Entdeckung machen: Alle verwirklichen sie eine verblüf-

fende Menschen-Ähnlichkeit auf ganz verschiedenen Wegen.

Fragen wir zunächst: Was zeichnet das Menschenwesen ganz besonders aus? Es ist zum einen, dass er alle drei Doppel-Systeme - Sinnes-Nerven-System, Herz-Lungen-System und Stoffwechsel-Gliedmassen-System voll ausgebildet hat, sie aber alle drei im Gleichgewicht hält in der Balance, und nicht in Einseitigkeiten verfällt. (Abweichungen von dieser Regel sind mehr oder weniger pathologisch-krankhaft, und leider finden sich Beispiele dafür nicht allzu selten). Und zum anderen, damit im Zusammenhang stehend: Der Mensch ist Das Zurückhaltende Wesen - mindestens der Möglichkeit nach. Er kann das Kunststück fertig bringen, sich in voller Erdenreife den irdischen Dingen hinzugeben - und gleichzeitig noch in der Entwicklung, in gewisser Weise lebenslang im Keim-Zustand zu bleiben.

Betrachtet man jetzt wieder den Elefanten: Ein Huftier mit dem Bauplan eines solchen - aber auf dieser Huftier-Basis verwirklicht er auf einmalige Weise dasselbe wie der Mensch: Er hat alle drei Doppel-Systeme voll ausgebildet - aber er hält sie im Gleichgewicht auf eine geradezu abenteuerlich-geniale Art und Weise. Das macht den Elefanten zum menschenähnlichsten Tier überhaupt in jeder Hinsicht. Man studiere unter diesem Aspekt die Rüsseltiere und man kommt aus dem Staunen nicht heraus. (Wollte man die romantische Frage stellen: Wer ist der König der Tiere? so gibt es nur eine begründete Antwort: Der Elefant ist es - the Flexible Giant. Der Löwe ist es nur im alten Stil, als Autokrat, ein nicht teamfähiger, zur Kooperation (Mitarbeit) ungeeigneter Typ. Wenn man dann noch an den okkulten Namen des Erdplaneten - "vom Mars zum Merkur" - denkt, dann erkennt man den Grauen Riesen als durch und durch merkurialisches Tier. Merkurialisch im besten Sinn.)

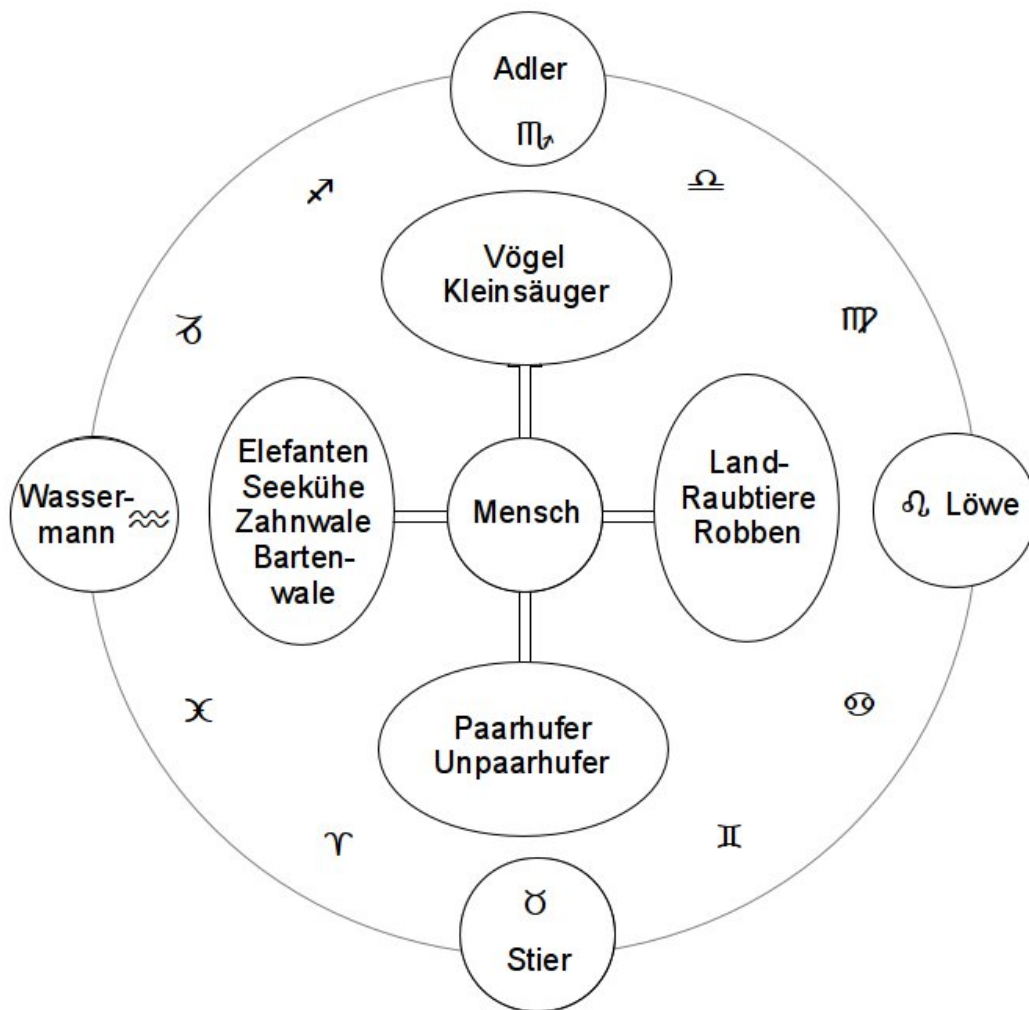
Und was wäre die andere Möglichkeit den Menschen-Zustand zu bewahren? Man hält alle drei Systeme in der "totalen Reserve", im Keim-Zustand; man bleibt lebenslang ein Keimling (Embryo, Fetus). Man verzichtet auf das wirkliche Geboren-Werden auf die feste, harte und schwere Erde und bleibt im "Fruchtwasser" schwimmen und schweben - im Mutterschoss des Erdenplaneten - seinen unendlich geräumigen Ozeanen. Dann braucht man keine Hintergliedmassen und kann jene Eigenschaften ins Extrem treiben, die dem (Menschen-) Keimling zukommen: Die grandiose Ausbildung des Gehirnes (besonders bei den Delfinen) und das gigantische Wachstumsvermögen (beim Blauwal mit bis über Hundert Tonnen "Ausser-dem-Wasser-Gewicht") - um die Erdschwere-Probleme braucht man sich ja nicht zu sorgen - man schwebt durchs Leben wie Graf Zeppelin in seinem Luftschiff. Sogar in der Alten Tradition kommt dieser Aspekt zum Ausdruck: Auf den Abbildungen des "Viergetieres" mit den Vier-Flügel-Wesen ist der Mensch nur ein kindlicher Kopf mit Flügelchen - ein "Engelchen".

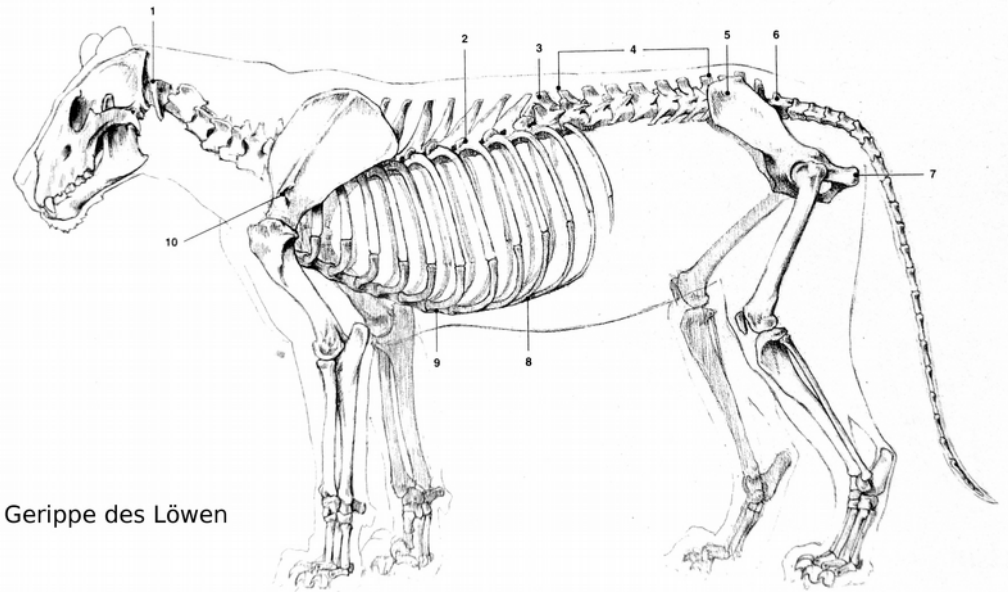
Mit diesen Feststellungen hätten wir wieder einen der fundamentalen Irrtümer der modernen Biologie ausgeräumt, die nächste "Heilige Kuh" geschlachtet. Nämlich die absurde Vorstellung, die Wale und Seekühe hätten sich als primäre Landtiere dem Wasser nachträglich angepasst. Dass man bei den ältesten Fossilien dieser Tiergruppen winzige Hintergliedmassen gefunden hat, besagt lediglich, dass sie demselben Ur-Strom aller



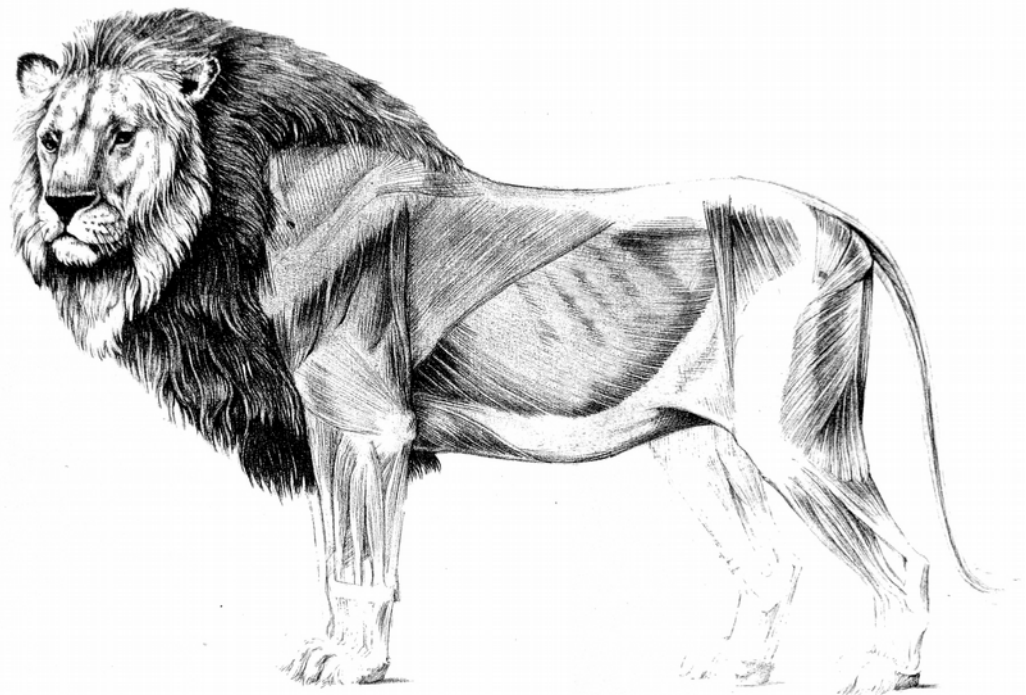
Säuger entstammen, nach demselben Bauplan konstruiert sind; dass die ältesten Wale und Seekühe dem gemeinsamen (noch nicht voll "inkarnierten") Stamm - ihrer Abstammung - noch näher stehen - und dann freilich ihren Organismus für die modernen Wasserverhältnisse immer geeigneter ausstatteten. (Aber selbst unter Goetheanisten haben das noch nicht alle klar durchschaut. Man stösst gelegentlich noch auf Schlacken-Reste darwinistischer Interpretation).

Fassen wir diese Überlegungen bildhaft zusammen:



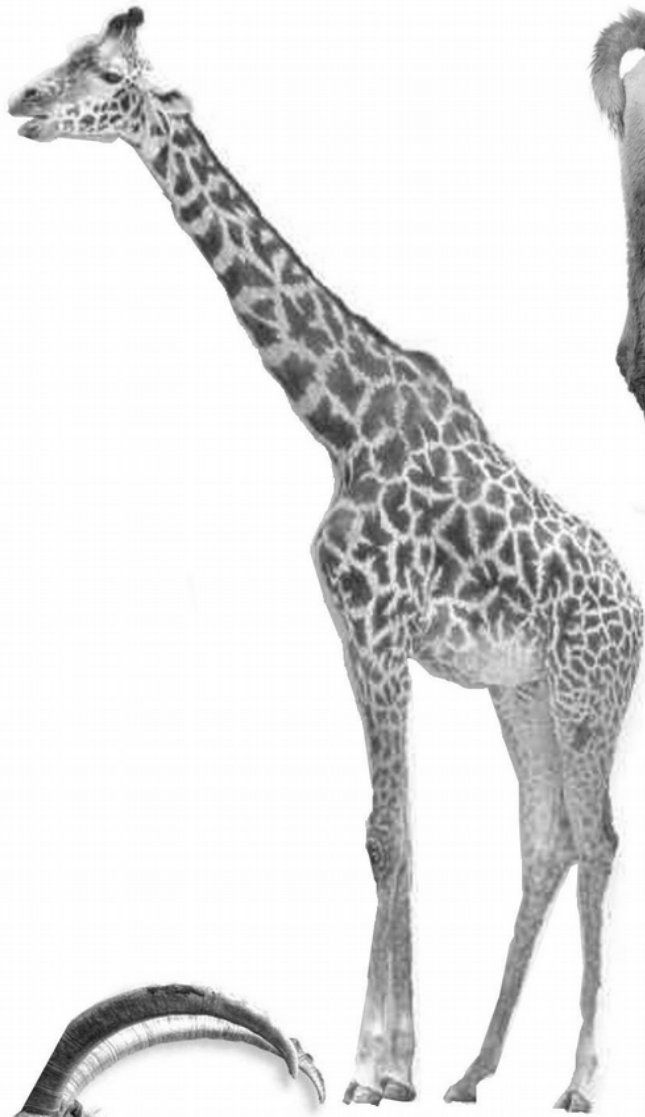


Gerippe des Löwen



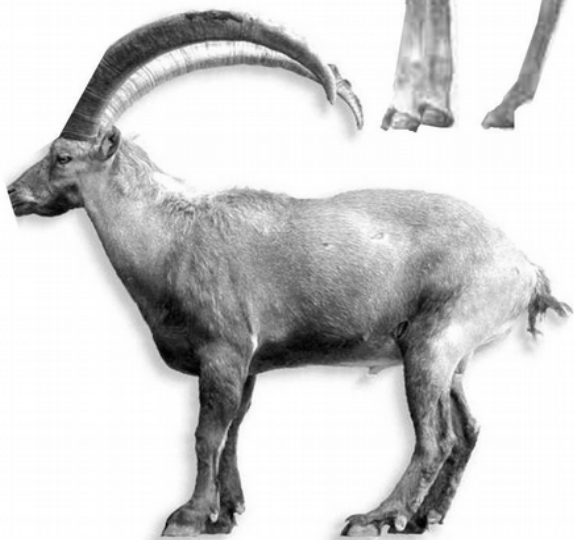


Kamel

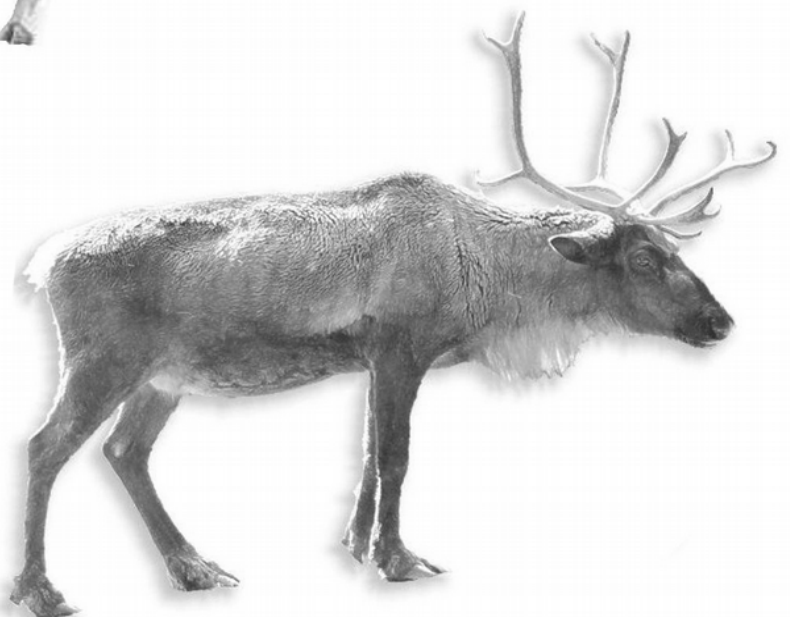


Giraffe

Alpensteinbock



Ren





Auerochse



Wildschwein

Bongo

Damhirsch



